kulturnews®

1/2025

Das Magazin für Popkultur

DIMITRI RASSAM UND JÉRÔME SEYDOUX PRÄSENTIEREN

PIERRE NINEY

MUSIK

Tanz gegen die Angst
FRANZ FERDINAND

MUSIK

Katerfrühstück
LAMBRINI GIRLS

DER GRAF VON MONTECHRISTO

EIN FILM VON
MATTHIEU DELAPORTE UND ALEXANDRE DE LA PATELLIÈRE

NACH DEM MEISTERWERK VON ALEXANDRE DUMAS

ZWEI REALITÄTEN. EIN UNLÖSBARES MYSTERIUM.

LIFE IS STRANGE™

DOUBLE EXPOSURE

DAS MURDER-MYSTERY GAME DES JAHRES - AB JETZT!

Als Max Caulfield ihre Freundin Safi tot im Schnee vorfindet, öffnet sie einen Weg in eine parallele Zeitlinie. Hier lebt Safi noch – und schwebt in Gefahr! Kann Max mit ihrer neuen Kraft, zwischen zwei Zeitlinien hin- und herzuwechseln, denselben Mord lösen und verhindern?

www.lifeisstrange.com

PS5 XBOX SERIES X|S NINTENDO SWITCH STEAM Windows

LIFE IS STRANGE © 2015-2024 Square Enix Limited. LIFE IS STRANGE, LIFE IS STRANGE 2, LIFE IS STRANGE: TRUE COLORS, LIFE IS STRANGE: DOUBLE EXPOSURE, SQUARE ENIX and the SQUARE ENIX logo are registered trademarks or trademarks of Square Enix Holdings Co., Ltd. DECK NINE and DECK NINE GAMES are registered trademarks of Idol Minds, LLC. All other trademarks are the property of their respective owners.

SQUARE ENIX. DECK NINE

4 **Musik**
- 4 **Pop**
- 22 **Jazz + Klassik**
- 52 **Klubs + Konzerte**

26 **Film**
- 26 **Kino**
- 36 **Streaming + DVD**

38 **4Kids + 4Teens**

42 **Buch**
- 42 **Literatur**
- 46 **Krimi**

48 **Kunst + Kultur**

Foto: Álvaro Arisó

10 **Ela Minus**

Tragen Sie bei der Liebe Strümpfe?

Nun schreiben wir also das Jahr 2025, wir befinden uns im Wahlkampf, und da wollen wir mit Ihnen ein Lied von Herbert Grönemeyer singen. Nein, nicht „Zeit, dass sich was dreht“, obwohl das auch durchaus passen würde – aber wir wollen nicht auch noch Schimpfe bekommen, fragen Sie mal den Friedrich oder den Robert. Erinnern Sie sich noch an den Song „Fragwürdig“ vom Album „Ö“ aus dem Jahr 1988? Na, dann los: „Ist Abrüstung für den Frieden riskant?/Braucht es die Monarchie auf Lummerland?/Tragen Sie bei der Liebe Strümpfe?/Was sagt Ihnen das Lied der Schlümpfe?/Wer wird der Galopper des Jahres?“

Durchaus Themen, die auch nach 36 Jahren noch relevant sind, oder? Aber keine Angst, hier ging es uns nur ums Singen, antworten müssen Sie nicht. Wobei, Fragen haben wir auch, aber die sind ganz und gar nicht unangenehm und gehen eher in diese Richtung: Beatles oder Stones? Gehen Sie nur ins Kino, oder lesen Sie auch ganz gern mal ein Buch? Wünschen Sie sich noch mehr Kritiken in *kulturnews*? Oder lieber längere Interviews? Warten Sie auf das neue Magazin, oder besuchen Sie uns zwischendurch auch auf *kulturnews.de*? Auf Facebook oder Instagram?

Warum wir das alles von Ihnen wissen wollen? Wir wollen noch schöner, aktueller, abwechslungsreicher und überraschender werden, unsere Angebote von kulturnews an Ihre Bedürfnisse anpassen. Und natürlich revanchieren wir uns auch: Wer den Fragebogen hinter dem QR-Code ausfüllt, kann ein exklusives *kulturnews*-Abo, Bücher oder LPs gewinnen. Deal? Dann können wir ja weiter Grönemeyer singen: „Gefällt Ihnen die Frisur von Johannes Rau?/Was ist Ihre Lieblingsfarbe?/Wo sitzt Ihre schönste Narbe?/Verkehren Sie noch mit Leuten, die rauchen?/Ist die Zukunft schon gelaufen?“

kulturnews.de/newsletter-abonnieren/
Viel Vergnügen mit noch mehr Kultur!

Kultur erleben
kulturnews.de

Titelfotos: Jérôme Prébois („Der Graf von Monte Christo“) | Fiona Torre (Franz Ferdinand) | Harv Frost (Lambrini Girls)

Musik

Mit ihrer Musik betritt **FKA Twigs** wieder und wieder neues Terrain und erfindet scheinbar mühelos neue, vorzeitgeistige Sub-Sub-Genres. Auf ihrem dritten Album „Eusexua“ kommen nicht nur neue avantgardistische Glitchpop-Sounds, sondern auch ein ganzer Neologismus dazu: Der titelgebende Zustand Eusexua existiert irgendwo zwischen grenzenloser dopamingeschwängerter Euphorie und einer von jeder Normativität befreiten sexuellen Orientierung, die einzig und allein dem Moment gehört. Gut vorstellbar, wie Twigs ihre eigene Eusexua-Erfahrung in Prag oder Berlin gemacht hat, denn das Abtauchen in den dortigen Underground-Raves benennt die Britin als einer der Hauptquellen für den technoiden Einschlag des neuen Albums. So hat FKA Twigs nicht nur ein neues Wort, sondern gleich eine albumgewordene Prager Klubnacht erschaffen. *mh*

Foto: Jordan Hemingway

Rechnen in Echtzeit

Live-Versionen einzelner **Ed-Sheeran**-Hits hat es zwar immer wieder gegeben, ein komplettes Album ist jedoch neu. Mit „+-=÷× (Tour Collection: Live)“ veröffentlicht der englische Singer/Songwriter Aufnahmen seiner „Mathematics World Tour“, auf der er sich seit April 2022 befindet. Ihren Abschluss wird sie im September 2025 in Düsseldorf finden. Die Live-Kollektion fokussiert sich nicht nur auf seine letzten beiden Werke „=“ und „-“, sondern präsentiert verschiedene Ären des 33-Jährigen. Neben neueren Songs wie „Shivers“ sind frühe Stücke wie „Lego House“ oder „The A Team“ in aktueller Live-Version zu hören – letzteres hat mittlerweile übrigens die Milliarde-Streams-Grenze bei Spotify geknackt. *jm*

„Jeden Traum erfüllt, wie soll ich träum’n ohne Schlaf?“

aus „Farbenblind“

Foto: Jakob Marwein

Tiefblauer Himmel und gleißender Sonnenschein am Mittelmeer, während die Hand das hellrot eingefärbte Getränk hält: So in etwa hat **Nina Chuba** zumeist das musikalische Bild gezeichnet, das ihr Leben in den letzten drei Jahren auf den Kopf gestellt hat. Doch die Farbe bröckelt so langsam im Paradies – mit ihrer neuen EP „Farbenblind“ mischen sich immer mehr Graustufen in die bunte Farbwelt.

Poptimistin

Wer nicht mehr auf ihre Shows in Deutschland warten kann, hat nun die Möglichkeit mit „**Dua Lipa** live from the Royal Albert Hall“ Konzertluft zu schnuppern. Begleitet von Chor, Band und einem 53-köpfigen Orchester hat die 29-Jährige ihre Musik neu interpretiert und gefeiert. Mit dabei auf dem Album sind Stücke wie etwa „End of an Era“, „Radical Optimism“ und „Cold Heart“, ihr Duett mit Elton John. Auf Paramount+ gibt es zudem ein Special zu streamen, in dem die britisch-albanische Sängerin die entscheidenden Momente ihres Lebens und ihrer Karriere reflektiert. *jm*

Foto: Elizabeth Miranda

Foto: Emily Lardon

ZWEI KARRIEREN

Aus dem Hintergrund

Zwei Vornamen als Künstlernamen, zwei Staatsbürgerschaften auf dem Papier: Der Deutsch-Amerikaner **Chris James** lebt frei nach dem Motto „Doppelt hält besser“. Wenig verwunderlich, dass er nicht nur Popsänger, sondern vorrangig auch als Songwriter tätig ist. Sein Mitwirken an Songs wie „Life goes on“ der K-Pop-Titanen BTS oder „Komet“ von Udo Lindenberg und Apache 207 hat ihm zahllose Rekorde beschert. Doch James schafft nicht nur im Hintergrund Großes: Seine eigenen Alben bestechen durch unbekümmerte, eingängige Melodien und demonstrieren, dass das Multitalent nicht umsonst mit den ganz großen Namen zusammenarbeitet. Nun tritt der 29-Jährige mit seinem neun Album „Superbloom“ einen weiteren Schritt nach vorne ins Rampenlicht. *mh*

Den Fallschirmsprung schieben **Franz Ferdinand** immer wieder auf. Trotzdem haben sie uns einiges über das Leben beizubringen.

Aus der Vogelperspektive

Alex, Bob, euer letztes Album war das Best-of „Hits to the Head“. Hat euch das beeinflusst, als ihr jetzt für „The human Fear“ zurück ins Studio gegangen seid?
Alex Kapranos: Zunächst wollte ich das Best-of gar nicht machen, weil ich nicht gerne zurückblicke. Am am Ende war es eine positive Erfahrung: Wir haben ein stärkeres Bewusstsein für unsere Identität gewonnen. Ich bin sicher, das hat auch das neue Album geprägt. Bob und ich haben schon darüber gesprochen. Wir haben verstanden, was Franz Ferdinand gut macht – also lass uns das auch einsetzen, uns nicht dafür schämen, wer wir sind.
Heißt das, ihr zweifelt manchmal an der Franz-Ferdinand-Formel?
Kapranos: Wir selbst nicht unbedingt, aber viele Künstler:innen denken, sie müssten sich neu erfinden oder verstecken, wer sie sind. Ich glaube, das ist ein Fehler. Es ist immer besser, Selbstvertrauen zu haben. Das heißt aber nicht, dass du dich wiederholen musst, du kannst trotzdem etwas Neues machen. Auf „The human Fear“ gibt es Songs, die anders klingen als alles, was wir je gemacht haben. Aber auch sehr klassische Franz-Ferdinand-Songs.
Einer der eher ungewöhnlichen Songs ist „Tell me I should stay“, der mich sehr an die Beach Boys erinnert hat. War das Absicht?
Kapranos: Ich war lange Zeit besessen von dem verschollenen Beach-Boys-Album „Smile“. Ich liebe die Art, wie Brian Wilson ein Orchester integriert hat. Das haben wir auf diesem Album zum ersten Mal auch probiert. Für mich liegt der Trick darin, es nur sehr sparsam einzusetzen. „Tell me I should stay“ hat etwa die Kesselpauken, aber sie sind einfach Teil des Schlagzeugs. Es ist lustig, dass man dabei direkt an die Beach Boys erinnert wird – ich dachte nämlich immer, dass ihr Song „Wouldn’t it be nice“ auch Pauken hat. Aber es sind gar keine, nur normale Tomtoms, die durch die Aufnahmetechnik so klingen wie Pauken.
Generell dominiert auf dem Album erneut ein sehr sonniger und gutgelaunter Sound. Entscheidet ihr euch bewusst dafür, oder ist das einfach das, was herauskommt?
Kapranos: Ich glaube, dass Musik uns aus der Dunkelheit heben kann. Mir selbst ist das schon so viele Male passiert, und ich hoffe, dass unsere Musik das für andere leisten kann. Es geht dabei nicht um Eskapismus – du tust ja nicht so, als gäbe es die Welt nicht. Du findest nur etwas Besseres in dieser Welt. Meine Lieblingsmusik hat düstere Texte, bringt mich aber trotzdem zum Tanzen.
Diese Diskrepanz ist ja auch im Albumtitel „The human Fear“ angelegt.
Kapranos: Angst zieht sich als Thema durch das Album. Es geht dabei aber nicht darum, ihr nachzugeben, sondern darum, sie zu überwinden. Seine Ängste zu konfrontieren, ist eine der lebensbejahendesten Erfahrungen überhaupt. Verschiedene Songs haben verschiedene Beispiele: etwa die Angst, sich auf eine Beziehung einzulassen, oder die Angst, von anderen verurteilt zu werden.
Habt ihr euch am Anfang eurer Karriere auch dieser Angst stellen müssen?

Foto: Fiona Torre

The human Fear
erscheint am 10. Januar

Bob Hardy: Kunst zu machen, ist immer angsteinflößend, sobald du sie anderen zeigst. Es ist wahrscheinlich einfacher, wenn man Teil einer Band ist, weil wir uns gegenseitig ermutigen. Wenn die anderen eine meiner Ideen gut finden, gibt mir das Selbstvertrauen. Ich kann mir gar nicht vorstellen, wie es für Solokünstler:innen sein muss.

Macht euch das Überwinden von Angst auch im Privatleben Spaß? Wie steht ihr etwa zu Extremsportarten?

Hardy: Alex hat immer schon davon geredet, dass er unbedingt einen Fallschirmsprung machen will. Also habe ich ihm zum 40. Geburtstag einen geschenkt. Aber er hat ihn nie gemacht. *(lacht)*

Kapranos: Ich warte nur auf den richtigen Moment, Bob. *(lacht)*

Hardy: Ich selbst habe absolut kein Verlangen danach, irgendwo runterzuspringen, selbst Skifahren ist mir zu extrem. Ich mag Billard!

Und wie ist es mit Horrorfilmen?

Hardy: Es sind eher die Klassiker bei mir. Ich mag gute Horrorfilme, aber es gibt aus Hollywood auch viel Müll, der mich einfach nur zu Tode langweilt.

Kapranos: Wenn es zu vorhersehbar oder zu blutig ist, gefällt es mir nicht. Der letzte Horrorfilm, den ich wirklich toll fand, war „Hereditary“, der ist aber auch schon ein paar Jahre alt. Sonst mag ich die Filme aus den 70ern wie „Der Exorzist“ oder „The Texas Chainsaw Massacre“. Auch das Remake von „Suspiria“ hat mir sehr gefallen. Ich mag es, solche Filme mit meiner Frau zu schauen und so zu tun, als hätte ich keine Angst. *(lacht)*

Beim „Suspiria“-Remake stammt der Soundtrack ja von Thom Yorke. Würdet ihr auch gern mal die Musik zu einem Horrorfilm schreiben?

Kapranos: Das würde ich liebend gern machen! Ich liebe einen guten Tritonus.

Interview: Matthias Jordan

LIVE
22. 2. München | 24. 2. Berlin | 28. 2. Köln

reservix.de
dein ticketportal
Jetzt TICKETS sichern!

22.02.25 Cloppenburg
02.03.25 Dresden
06.03.25 Potsdam
13.03.25 Köln
14.03.25 Solingen
07.04.25 Offenbach
...und weitere Termine

Ina Forsman
14.03.25 Berlin
20.03.25 Hamburg
27.03.25 Kaiserslautern
28.03.25 Freiburg
29.03.25 Karlsruhe
...und weitere Termine
Foto: Michael Bleu

28. – 31.03.25 Einbeck
24. – 27.04.25 Paderborn
23.05. – 22.06.25 Hamburg
... weitere Termine

Christoph Köhler
11.01.25 Tamm
25.01.25 Dingolfing
31.01.25 Parchim
01.02.25 Waren
02.02.25 Dresden
...und weitere Termine

18.02.25 Gifhorn
22.02.25 Magdeburg
23.02.25 Zwickau
25.02.25 Gotha
26.02.25 Dresden
... und weitere Termine

Tickets unter reservix.de
Hotline 0761 888499 99

Alle Angaben ohne Gewähr

reservix
dein ticketportal

Foto: Harv Frost

Breit mit Birnenwein

Warum das Punkrock-Debüt der **Lambrini Girls** so druckvoll klingt?
Gut möglich, dass es an frühkindlichen Erfahrungen mit einem fragwürdigen Gesöff liegt.

Lilly, Phoebe, ich habe lange keine Rockplatte mehr gehört, die so vor Energie strotzt wie euer Debütalbum. Wo kommt die her?
Lilly Macieira: Die ist schon da! Wir selbst sind die Energie. Auf den meisten Punk- oder Rockalben gibt es ja wenigstens eine oder zwei langsame Nummern. Bei uns aber – und das haben wir jetzt erst gemerkt – ist das nicht so. Musik zu machen bedeutet für uns: laut sein, Krach schlagen, Spaß dran haben.
Phoebe Lunny: Es war eine gnadenlos großartige Zeit, diese Platte aufzunehmen. Wir waren total für uns, abgeschieden auf einer Farm im englischen Niemandsland. Es gab nichts anderes zu tun, als ein Album mit zehn prallen Hits zu schreiben. *(lacht)*
Lambrini ist ein in England äußerst populärer Birnenwein. Nun war ich schon oft dort, habe dieses Getränk aber noch nie probiert.
Lunny: Lass es auch lieber. *(lacht)* Du bekommst Lambrini bei uns in jedem Supermarkt, aber wirklich nirgendwo anders. Wir sprechen hier von einem spottbilligen, etwas asozialen Getränkt, das aber sehr lecker ist. Superviel Zucker ist auch drin, deshalb merkst du es direkt nach dem ersten Schluck.
War Lambrini eure erste Erfahrung mit Alkohol?
Lunny: Ja. Ich war vier, als ich Lambrini das erste Mal probiert habe.
Macieira: Ich war älter, denn ich bin nicht in England, sondern in Deutschland und Portugal aufgewachsen. Meine Eltern sind Einwanderer, sie leben in Deutschland. Später bin ich nach Portugal gezogen. Meine Mutter ist Portugiesin, mein Vater Türke.
Hast du mal versucht, den Portugiesen Lambrini anzudrehen?
Macieira: Nein, das wäre auch wenig Erfolg versprechend. Die Menschen in Portugal sind so sehr verwöhnt von exquisitem Wein, dass sie für diese Plörre wenig Verständnis hätten.
Ihr singt in Stücken wie „Big Dick Energy“ bei allem Witz auch über ernste Themen wie toxische Männlichkeit im Allgemeinen und sexuelle Gewalt bei Konzerten im Speziellen.
Lunny: Ja, es ist uns sehr wichtig, diese Dinge anzusprechen, Menschen zum Nachdenken zu bringen und Diskurse anzustoßen. Männer machen sich ja gar keine Gedanken darüber, dass Frauen bei praktisch jedem Konzert auf eine Weise betatscht werden, die sie als komplett inakzeptabel und geradezu gewalttätig wahrnehmen.
Und in „Filthy Rich Nepo Baby“ bekommen die ganzen Musiker:innen einen mit, die so tun, als kämen sie aus der Arbeiterklasse, in Wirklichkeit aber Eltern mit schicken dreistöckigen Stadthäusern in London haben.
Macieira: Das war die ursprüngliche Intention, ja. Das Musikbusiness ist wahnsinnig verlogen. Mittlerweile sind wir selbst aber auch zu diesen Nepo Babys geworden, die wir kritisieren. Wir haben uns gerade auf Kosten des Labels eine Woche lang nach New York fliegen und von oben bis unten hofieren lassen. Wir genießen jetzt die Privilegien, die wir eigentlich immer doof fanden. Aber, nun ja, es macht schon Spaß, dieses Rock'n'Roll-Leben.

Interview: Steffen Rüth

Who let the Dogs out
erscheint am 10. Januar

LIVE
16.1. Berlin, 4.3. Leipzig, 5.3. Berlin, 17.3. Köln

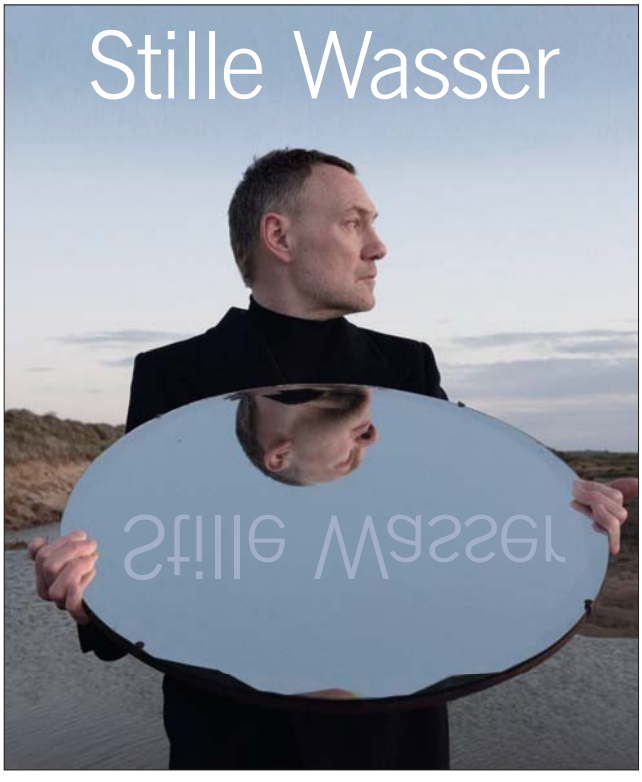


Foto: Robin Grierson

Ins Stadion hat es **David Gray** nie geschafft. Aber das würde auch gar nicht zu seinen tiefen Songs passen.

Während alte Weggefährten links und rechts in Richtung Stadion und Las Vegas abgebogen sind, bleibt David Gray in der Spur. Aber mal ganz ehrlich: Hätte man sich die Karriere des stillen Engländers tatsächlich anders vorstellen können? Auch wenn er mit dem großen Erfolg von „White Ladder“ (1998) an die Spitzen der Charts geschossen ist, war er doch immer mehr Poet als Popstar. So ist es auch geblieben. Auf seinem 13. Album „Dear Life“ beleuchtet Gray nicht zum ersten Mal alle Facetten des menschlichen Daseins. „Die Götter waren mir einmal mehr gnädig. Es war wie ein Sternsturm des Songwritings“, attestiert er dem Entstehungsprozess der Platte. Gut für seine Fans, denn die Songs von „Dear Life“ haben das Potenzial, ein wenig Größe und Glanz über die dunkelsten Tage des Jahres zu legen. „Diese Platte war wie eine Abrechnung mit Dingen in meinem Leben, die sich aufgestaut haben. Aber ich sage dies mit Freude und einem Lächeln.“ Neben Piano, Gitarre und Loops hat Gray sein Spektrum diesmal auch um orchestrale Streicher- und Bläserarrangements erweitert, die die Tiefe seiner Texte und Themen kraftvoll unterstreichen. Einer der Höhepunkte ist die großartige Single „Plus & Minus“, die er mit der Sängerin Talia Rae im Duett aufgenommen hat. Mit der jungen Newcomerin an seiner Seite wird David Gray 2025 auf eine ausgedehnte Welttournee gehen.

Joern Christiansen

Dear Life erscheint am 17. Januar.

neuland CONCERTS

MEHR INFOS & TICKETS UNTER
NEULAND-CONCERTS.COM

Die Geräusche in ihrem Kopf

CHECK-BRIEF **ELA MINUS**

NAME Gabriela Jimeno Caldas
GENRE Kombiniert harte Klubsounds mit eingängigen Gesangsmelodien
GEBURTSORT Bogota, Kolumbien
WOHNORT Diverse
ALTER 34
STUDIUM Am Berklee College of Music in Boston mit Abschluss in Jazz Drumming
PROGRAMMIERT UND DESIGNT Pocket Pianos für die Firma Critter & Guitari
PLATTFORM Auf forthebirds.xyz beantwortet sie persönliche und technische Fragen und will so auch andere Frauen ermutigen, als Produzentinnen zu arbeiten

Foto: Alvaro Arisó

Ela Minus veredelt ihre eingängigen Elektrosongs mit innovativen Sound-Experimenten. Doch so ganz freiwillig passiert das nicht …

Ela, haben dich der Erfolg und die ganze Aufregung ein bisschen überrollt, als du vor vier Jahren dein Debütalbum „Acts of Rebellion" veröffentlicht hast?
Ela Minus: Absolut, ich konnte das alles gar nicht so schnell verarbeiten und habe mich ziemlich verloren gefühlt. Der Druck und die Erwartungen haben dafür gesorgt, dass ich radikal auf Abstand gegangen bin: Ich bin aus vielen Kontexten raus und habe Trennungen provoziert. Plötzlich war ich wieder ganz allein, und das war dann auch die Grundlage für das neue Album. „Dìa" ist ein sehr ehrlicher Versuch, mich wieder zu finden.
Ist es dir gelungen?
Minus: Ich fühle mich jetzt sehr viel besser, aber ob es wirklich funktioniert hat, werde ich wohl erst in ein paar Jahren sagen können.
Als das Album fertig war, hast du noch mal fast alle Texte neu geschrieben.
Minus: Ich habe mich in den vergangenen Jahren extrem verändert, und als ich das fertige Album gehört habe, ist mir klar geworden, dass es mich nicht mehr repräsentiert. Ich wollte nicht an der Oberfläche bleiben, sondern ehrlich sein und ganz tief in mich reinhören.
Das klingt ein bisschen nach Therapie …
Minus: Bis jetzt habe ich noch keine Therapie gemacht, aber ich kann mir vorstellen, dass es sich so ähnlich anfühlt. Ich habe einfach drauflos geschrieben und versucht, das, was ich da von mir offenbare, nicht zu bewerten oder gar zu verurteilen. In gewisser Weise habe ich von außen auf mich draufgeschaut und so ein anderes Verständnis von mir bekommen.
Ich habe „Acts of Rebellion" immer auch als politisches Statement gesehen. „Dìa" ist offensichtlich ein viel persönlicheres Album, doch nach und nach ist mir bewusst geworden, dass es mit noch größerer Dringlichkeit eben auch politische Statements in sich trägt.
Minus: Da stimme ich dir zu, auch wenn ich mich niemals als politische Künstlerin identifizieren würde. In unserer Gegenwart ist es nahezu unmöglich, nicht Stellung zu beziehen. Natürlich geht es auf „Dìa" auch um Widerstand. Und um eine Selbstakzeptanz, die vor Resignation und dem Sich-Abfinden schützt.
Neben eingängigen Refrains und extrem tanzbaren Stücken stehen überraschende Sounds und experimentelle Momente. Ist es wirklich so, dass du mit deiner Musik bestimmten Geräuschen hinterherjagst, die du seit früher Kindheit in deinem Kopf hörst?
Minus *(lacht)*: Klingt irre, ist aber wirklich so. Ich habe ja mit dem Schlagzeug angefangen und zehn Jahre lang in verschiedenen Bands gespielt. Schon damals konnte ich den Klang der Becken nicht ertragen. Ich habe versucht, ihn mit Tape und Stoff zu verändern, weil er nicht meinem Soundideal entsprochen hat. Als ich dann auf elektronische Musik gestoßen bin, war das mein Aha-Moment: Es sind Synthesizer, die in meinem Kopf spielen.

Interview: Carsten Schrader

Dìa erscheint am 17. Januar.

LIVE 14. 2. Berlin, als Support für Caribou

Offene Feldschlacht

Haltung zeigen und trotzdem alle mitnehmen? Für die Punker von **Alarmsignal** ist das kein Widerspruch.

Foto: Alexander Schank

Steff, Bulli, euer letztes Album „Ästhetik des Widerstands“ war das erste, das es in die Charts geschafft hat. Hat das beeinflusst, wie ihr an „Insomnia“ herangegangen seid?
Stefan „Steff“ Prill: Natürlich haben wir uns gefreut, auch weil wir nicht damit gerechnet hatten. Wir haben ja auch gar nicht die Mittel, um uns gegen Stars wie Sting oder Helene Fischer durchzusetzen, mit denen wir uns die Charts geteilt haben.
Stefan „Bulli“ Buhlrich: Es war ziemlich nice, aber wir haben zuvor Platten auch auf Labels veröffentlicht, die gar keine Chartzähler sind. Wir hätten also theoretisch schon früher einsteigen können. Und wir haben jetzt keine der Songs auf „Insomnia“ geschrieben, damit sie in die Charts kommen.
Als politische Punkband steht ja immer die Frage im Raum, ob zu viel Reichweite nicht auch bedeuten kann, dass man Kompromisse eingehen muss.
Buhlrich: Wir machen keine Musik für den Mainstream, aber deshalb ist der ja nicht automatisch schlecht. Wir haben das Glück, dass wir auch Leute außerhalb unserer Bubble erreichen. Deshalb sind oft Themen gar nicht so ausgelutscht, wie wir denken. Ein gutes Beispiel ist der Song „Deutsch mich nicht voll!“. Eine Bekannte von mir leitet ein Museum, ich wusste gar nicht, dass sie unsere Musik auf dem Schirm hat. Aber sie hat erzählt, sie hört den Song den ganzen Tag, weil sie die Message so toll findet. Und das ist mit das punkigste Lied auf der Platte!
In den sozialen Medien gibt es ja aktuell die Debatte, ob man etwa Twitter bzw. X verlassen sollte, weil Elon Musk daraus eine rechte Echokamer gemacht hat – oder gerade darum dort bleiben. Wie seht ihr das?
Prill: Ich glaube, die Frage muss jeder für sich selbst beantworten: Einerseits willst du das Feld nicht den anderen überlassen, andererseits könntest du mit der Argumentation auch auf einem rechtsoffenen Festival spielen. Es gibt ja auch Menschen, die so alt oder verbohrt sind, dass sie nur noch schwer zu überzeugen sind. Da kümmere ich mich lieber um die, die ich noch abholen kann.
Buhlrich: Wobei das dann eher in den sozialen Medien gilt – wenn jemand auf der Straße etwas Dummes sagt, musst du natürlich trotzdem etwas sagen und Konter geben.

Interview: Matthias Jordan

Insomnia erscheint am 17. Januar.

LIVE
3. 4. Wiesbaden | 4. 4. Stuttgart | 5. 4. Dortmund | 11. 4. Berlin
12. 4. Hamburg | 24. 4. München | 25. 4. Nürnberg | 26. 4. Leipzig

LAMBRINI GIRLS
WHO LET THE DOGS OUT
OUT NOW
SCAN ME
CARIBOU
HONEY
LIVE
FULL BAND SHOW
14.02.25
BERLIN VELODROM
OUT NOW
ANNA B SAVAGE
YOU & I ARE EARTH
OUT NOW

Liebe im Porzellan-laden

Foto: Matt Grubb

Mit ihrem von Boygenius produzierten Debütalbum „You are the Morning“ kehrt Singer/Songwriterin **Jasmine.4.t** ihren inneren Scherbenhaufen zusammen und legt ein queeres Manifest vor.

Sichtbarmachung marginalisierter Gruppen führt nicht selten zu Zweifeln am richtigen Maß. Werden adressierte Probleme durch Überkommunikation gar verstärkt? Die Singer/Songwriterin Jasmine.4.t begegnet dem ewigen Dilemma der Repräsentation mit entschiedener Deutlichkeit. Für sie gibt es kein Dilemma. Als Transfrau ist ihre Performance zwingend auch Aktivismus: „Einer Transfrau ein Mikrofon zu geben, sollte nicht auf die leichte Schulter genommen werden. Ich will diese Gelegenheit nutzen, um über die Probleme zu sprechen, mit denen wir konfrontiert sind“, erklärt die in Manchester lebende Künstlerin und setzt so ihr von Boygenius produziertes Debütalbum „You are the Morning“ in einen Rahmen, der diese so kraftvolle Platte zu nicht weniger als einem queeren Manifest werden lässt.

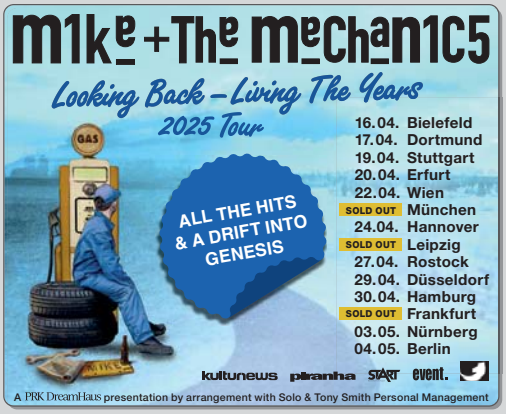
„The Elephant is in the room“, singt Jasmine.4.t auf der Vorabsingle „Elephant“, einem Indierockhit über Transliebe. Jenen Elefanten führt die Britin behutsam, aber bestimmt, und begleitet von gezupften Gitarren oder flankiert von Streichinstrumenten und verzerrtem Postpunksound durch den Porzellanladen ihres Inneren. Und: Alles bleibt heil. Keine Selbstverständlichkeit – immerhin hat das Leben der Britin doch noch bis vor kurzem in Scherben gelegen, als ihrem Outing als trans im Jahr 2021 weggebrochene Beziehungen, eine Scheidung und die Obdachlosigkeit folgten. Jasmines Rettung: Freundschaften. Genauer: queere Freundschaften.

Nur konsequent also, dass Jasmine mit ihrer nur aus Transpersonen bestehenden Band und den drei Boygenius-Mitgliedern Julien Baker, Phoebe Bridgers und Lucy Dacus auf „Best Friend's House“ queeren Freundschaften ein Denkmal setzt. Freundschaften, die in ihr eine neue Zärtlichkeit entfacht („Skin on Skin“) und ihr durch den Schmerz auf dem Weg vom *pretty boy* zur Frau geholfen haben („Roan“), um schließlich erstmals echte t4t-Liebe zu erfahren, also Liebe zwischen zwei Transmenschen.

„Normalerweise fängt es damit an, dass ich in mein Telefon weine und eine Sprachnotiz aufnehme“, so die Sängerin über ihre Songwriting-Routine. Und so dürfte es niemanden überraschen, dass hinter all den wunderschönen Melodien, den hymnischen Anflügen und dem mitunter sogar tanzbarem Indiesound eine tiefe Zerrissenheit schlummert: „Let's make a family!“, bricht die Sängerin aus der von einem Piano begleiteten Ängstlichkeit bei „New Shoes“ aus und taumelt geradewegs in einen Heulkrampf. Es ist dieses kathartische Gefühl ebensolcher Tränenorgien, das noch lange nachhallt, nachdem der chorale Reigen bei „Transition“ schließlich im Closer „Woman“ aufgeht und Jasmine begleitet vom Trans Chorus Of Los Angeles voller Stolz singt: „I am, in my soul, a woman“.

Felix Eisenreich

You are the Morning erscheint am 17. Januar.



TICKETS 01806 - 570 000 eventim
PRK DreamHaus
prk-dreamhaus.com

Die *kulturnews*-Redaktion blickt voraus: **Diese Acts starten durch im Musikjahr 2025**

Foto: Lindi Lerac

Jassin

Wäre 2024 ohne die Songs seiner Debüt-EP „Kinder können fies sein“ überhaupt auszuhalten gewesen? Zuletzt hat der 19-Jährige aus der Lutherstadt Wittenberg auch als Support von Apsilon gesungen und gerappt. Weil alles noch viel schlimmer werden wird, muss Jassin 2025 umso mehr dagegen halten: mit erster Headline-Tour im März und hoffentlich auch einem Debütalbum.

Foto: Lithe

Lithe

Sein Überhit „Fall back“ hat den Australier im Frühjahr schlagartig auch hier zum Star gemacht – in Australien feiern sie den Sound des Rappers und Sängers schon länger. Kein Wunder: In seinen selbstproduzierten Songs reduziert er melancholischen-wolkigen R’n’B auf seine Grundformel. Klar, das sind zu 99 Prozent Vibes – aber was für welche!

Uche Yara

Schon vor ihrer ersten Single hatte die Österreicherin auf mehr als 30 Festivals in ganz Europa gespielt – und das mit einem eigenwilligen Genremix, der Soul, elektronisch verbrämten Artpop und Folk verbindet, sowie einer Stimme, die alle Klassifizierungen sprengt. Erst am Nikolaustag gab es die zweite EP „Honey.“

Foto: Binta

Friso

Als Hypeman von Paula Hartmann konnte der Hamburger Popboy bereits die Luft der ganz großen Bühnen schnuppern. Und wie souverän sich Friso über seine mitunter selbst produzierten, verhangenen und schonungslos ehrlichen Alternative-Pop-Songs bewegt, ist mainstagetauglich. Die „10qm“-EP und der Sampler seines Kollektivs tooloudfortheroom waren bloß Training für 2025.

Foto: Finn Dubbeld

Foto: Laura Czyzew.

Bangerfabrique

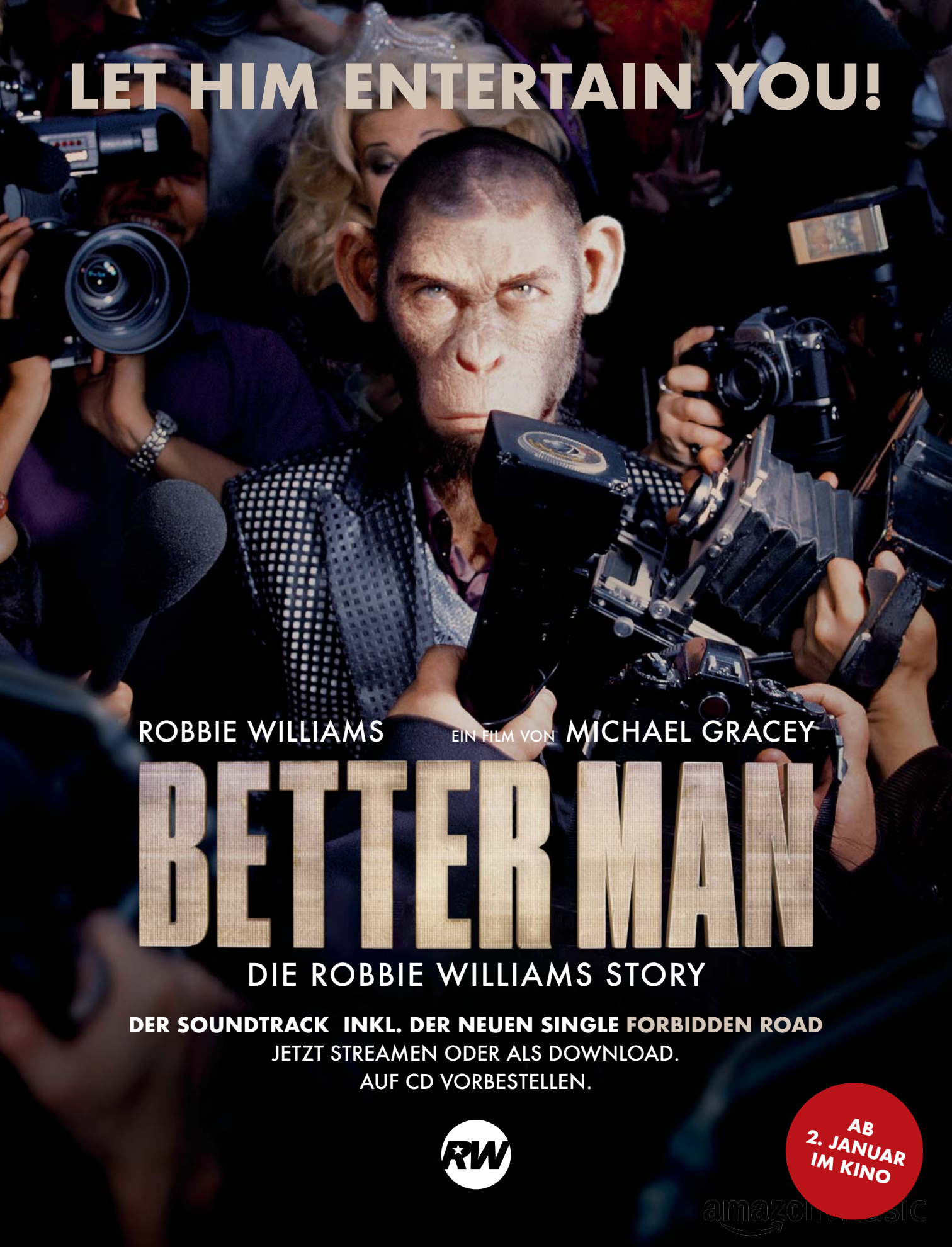
Trotz Krach+Getöse-Preis 2024 bleibt eines gleich: Bangerfabrique ist „Immer noch mit ohne Männer-Fabrique“, wie es auf einer der bislang erst fünf veröffentlichten Singles des Hamburger HipHop-Kollektivs heißt. Mit dem rotzig ignoranten Rap über künstliche Wimpern, Antifaschismus und Girlhood wird 2025 zu rechnen sein.

Foto: Jurga Ramonaite

John Glacier

Endlich soll im Februar mit „Like a Ribbon“ das Debütalbum der Rapperin, Dichterin und Produzentin aus London erscheinen. Storytelling statt Party-Animation, eher Spoken Word als Rap: Der Vorabdruck „Found“ verspricht viel, handelt er doch vom Sich-Aufraffen und einem zarten Licht am Ende des Tunnels.

Fotos Redaktion: Elisabeth Graf Gatterburg (Carsten Schrader), Nils Heuner (Matthias Jordan), privat (Felix


LET HIM ENTERTAIN YOU!
ROBBIE WILLIAMS
EIN FILM VON MICHAEL GRACEY
BETTER MAN
DIE ROBBIE WILLIAMS STORY
DER SOUNDTRACK INKL. DER NEUEN SINGLE FORBIDDEN ROAD
JETZT STREAMEN ODER ALS DOWNLOAD.
AUF CD VORBESTELLEN.
AB 2. JANUAR IM KINO
amazon music

Die beste Musik
#1/2025

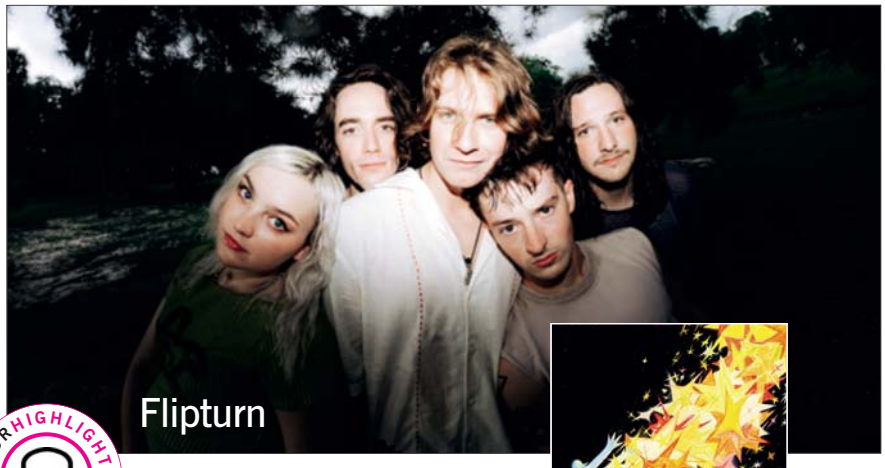


Foto: Amanda Lafferiere

HÖRHIGHLIGHT #1/2025

Burnout Days
Dualtone Records

INDIEROCK Erinnert sich noch jemand, wie es sich angefühlt hat, als Two Door Cinema Club im Jahr 2010 „Tourist History“ veröffentlicht haben? Während das irische Trio seither mit jedem Album ein bisschen verzweifelter versucht, zur Leichtigkeit des Debüts zurückzufinden, ist dieser Indiesound tatsächlich wieder ein Thema – nur ist jetzt eben die nächste Generation dran. Die fünfköpfige Band Flipturn stammt aus Florida und kombiniert klassischen Indierock mit zeitgemäßen Popelementen. Nach fantastischen Singles wie „August“ und „Glistening“ und einem leider nur okayen Debüt ist das zweite Album nun ihr großer Moment: „Burnout Days“ ist so unverschämt hooky und bietet bei aller Anschmiegsamkeit auch noch spannende Texte an. So geht es im Übersong „Sunlight“ etwa nicht um Fremdknutschen und Liebeskummer, sondern Sänger Dillon Basse thematisiert den Kampf mit der Alkoholsucht seiner Mutter. Könnte gut sein, dass ihr in 15 Jahren gefragt werdet, ob ihr noch wisst, wie es sich angefühlt hat, als Flipturn „Burnout Days“ veröffentlicht haben. *cs*

Benjamin Booker

Lower
Fire Next Time

BLUESROCK Wer zum ersten Mal einen Song von Benjamin Booker hört, bemerkt zunächst diese Stimme: geheimnisvoll, gehaucht und irgendwie zugleich uralt und blutjung klingend. Diese Synthese aus Alt und Neu erstreckt sich auch auf den Rest seiner Musik und findet in seinem dritten Album, acht Jahre nach dem Vorgänger „Witness“, ihren Höhepunkt. Auf „Lower“ treffen Bookers an Artpunkbands und vor 80 Jahren verstorbenen Bluessängern geschulte Songs auf den HipHop-Produzenten Kenny Segal, dreckige Gitarren auf geisterhafte Klavierloops und Dreampop-Dunst. In seinen Texten thematisiert Booker moderne Themen wie Queerness („Slow Dance in a Gay Bar“) und schreckt auch vor dem Tabubruch nicht zurück („Rebecca Latimer Felton takes a BBC“). Doch was sperrig oder bemüht klingen könnte, ist im Gegenteil direkt zugänglich – und hier kommen dann wieder Bookers Songwriterkünste ins Spiel. Wie der melancholische Rocker „Same Kind of lonely“ und die Trinkerballade „Hope for the Night Time“ beweisen, sind die nämlich so klassisch und zeitlos, dass sie auch in 100 Jahren noch relevant sein werden. *mj*

Anna B Savage

You & i are Earth
City Slang

ARTPOP Zum Jahreswechsel einfach mal raus, den Kopf freibekommen und Kraft für 2025 sammeln? Sollte das aus Gründen nicht hinhauen, funktioniert auch das dritte Album von Anna B Savage unter Kopfhörern wie ein reinigender Spaziergang an der nordirischen Küste. Schon auf dem Anfang 2021 veröffentlichten Debüt ging es um Themen wie sexuelle Selbstermächtigung und das Überwinden einer toxischen Beziehung, doch waren ihre experimentellen, ganz und gar eigenen Kompositionen zwischen Folk und Artpop vor allem ein Ringen mit den eigenen Dämonen. Auf „You & i are Earth“ ruht Anna B Savage dagegen in sich selbst: Sie ist von London ins irische County Donegal gezogen und hat dort nicht nur die Liebe, sondern auch eine Heimat und neue Musikfreund:innen wie Cormac MacDiarmada von Lankum, Anna Mieke und Produzent John „Spud“ Murphy gefunden. So funktionieren erdverbundene und zugleich doch zarte Songs à la „Lighthouse“ und „I reach for you in my Sleep“ wie eine Rüstung, die im Kampf mit dem Ungemach der kommenden Monate treue Dienste leisten könnte. *cs*

THE ALBUM CLUB

DER KLEINE GITARREN-LIEBLING DES MONATS
VON JÖRG TRESP (DEVILDUCK RECORDS)

Merce Lemon

Watch me drive them Dogs wild
Darling

COUNTRYROCK Für mich das Singer/-Songwriter-Album des Jahres, auch wenn es etwas in die Irre führen mag, denn Merce Lemons Dark Country hat schon auch eine gewisse Opulenz zu bieten. Nach einer etwas längeren Pause, in der sie Abstand von der Musik gesucht hat, ist Lemon mit ihrem besten Album zurück, und die neun Songs sind an Eindringlichkeit und teilweiser Schwermut schwer zu überbieten. Wer MJ Lenderman so liebt wie ich, wird auch hier begeistert sein, wobei ich sie nicht als weibliches Pendant abtun möchte. Vielmehr schafft Lemon ihre eigene, von romantischer Isolation geprägte Welt, die viele wunderschön-ruhige Momente hat, aber der beste Song „Foolish and fast“ bricht aus eben diesen sagenhaft aus –wobei er eher ruhig beginnt und dann in einem fulminant-dramatischen Finale endet. Merce Lemon steht ihren Kolleginnen Waxahatchee oder Phoebe Bridgers in nichts nach und legt sogar eine Schippe Intensität drauf, was sicher auch ihrem durch Mark und Bein gehenden Gesang geschuldet ist.

Turbostaat

Alter Zorn
PIAS

PUNK 25 Jahre, das ist eine Ewigkeit. Das wird gerade mit den Jahren nach 2020 niemand mehr leugnen können. Vier Jahre, in denen wir alle und die Welt gefühlt mehrere Jahrzehnte durchgemacht haben. Wenn ich hier jetzt also schreibe, dass man der neuen, neunten Turbostaat-Platte die Jahre seit 2020 anmerkt, darf man das bitte nicht missverstehen. Gerade im Punk, diesem spontanen Musikfunken, der eigentlich schon ein Jahr nach seinem Beginn ausgedient hatte und in tausend anderen Formen doch immer wieder auferstanden ist, hat das Verstreichen der Zeit ja eine besondere Position. Turbostaat jedoch wirken auf wundersame Weise auch nach „Krankheit, Konzertausfällen und Gesamtscheiße“ nicht verbraucht, wenn sie diesen Herbst ihr Vierteljahrhundertjubiläum feiern, sondern fokussiert und gestärkt. Auch die Musik, eh schon immer eher angular und kühl als hemdsärmelig, widerborstig-zornig und nicht bierselig, wirkt heute tendenziell zeitgemäßer als noch in den Nullerjahren. Der „Alte Zorn“, von dem Turbostaat singen, ist keine blasse Erinnerung. Er ist ein Leuchtfeuer. *jl*

Platten

Monk

Küss Herz
BHZ/Vertigo Berlin

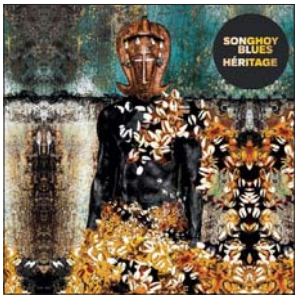
RAP Als am 6. Februar 2024 Pablo Grant alias Dead Dawg an den Folgen einer Thrombose starb, war das ein Schock. Für seine Rapcrew BHZ, seine Familie und ganz Deutschrap. Mit „Küss Herz“ legt Monk nun das erste Album aus der Schöneberger Kreativschmiede BHZ seit dem tragischen Tod Dead Dawgs vor und lässt ihn noch einmal ganz unsentimental hochleben. Fast könnte man meinen, alles sei beim Alten: Der Junge aus Schöneberg hält seinen Kreis weiterhin klein, zwischen Schlemmerausflügen in der „Etage 6“ des KaDeWe und Drogenexzessen. Hedonismus und Absturz: untrennbar in Berlin – und für BHZ. Obwohl Monk mit „Coupe“ und „Gibmirdenjibbit Freestyle“ in Mumblerap-Manier posiert und gemeinsam mit dem Rapduo RAPK Ansagen austeilt, hat sich etwas verschoben. Die 2Step-, House- und Trapbeats sind mit grauem Schleier verhangen. Da ist mehr als nur adoleszente Großstadtmelancholie. Etwa ein singender, seine Schwächen feiernder Monk mit Akustikgitarre („Imperfekt“). „Ich glaub, ich bin erwachsen, ja“, stellt Monk fast überrascht auf dem Closer fest, nachdem er mit den beiden vorangegangenen Songs – davon ein unveröffentlichtes Feature mit Dead Dawg aus BHZ-Anfangszeiten – einen zaghaften Schritt in Richtung Trauerbewältigung gewagt hat. Zehn Jahre BHZ und der tragische Tod des vielleicht einzigartigsten Rappers der Crew haben ernsthafte Spuren hinterlassen. *fe*

Foto: Sherrie Garcia

Wafia

Promised Land
Nettwerk Music Group

R’N’B-POP Wie gut geschmeidiger Pop und politische Haltung Hand in Hand gehen, will Wafia unter Beweis stellen. Schon 2017 hat die Australierin mit syrisch-irakischen Wurzeln den Song „Bodies“ veröffentlicht, in dem sie den verweigerten Flüchtlingsstatus ihrer Familie durch die australischen Behörden thematisiert hat – ein belastendes Thema, das die Musikerin in fingerschnippenden Elektropop gepackt hat. Auch ihr jetzt erscheinendes Debütalbum erweckt den Eindruck, Wafia ginge es in ihrer Musik um politische Statements: „Promised Land“ zeigt die Musikerin in Passbild-Optik – ungeschminkt, ernster Blick, ohne jegliche Pose, mit der sie sich sonst gerne inszeniert. Musikalisch dagegen ist auch „Promised Land“ anschmiegsamer R’n’B-Pop, mal fest in den 90ern verankert, mit Bubblegum Pop flirtend, mal am Britsoul einer Arlo Parks anlehnend. Auch Swifties dürften den zwischen Analog- und Elektroinstrumentierung changierenden Sound mögen. Die politische Botschaft dahinter ist schwer erkennbar – vornehmlich geht es in den 13 Songs um persönliche statt geopolitische Beziehungen. Wer mit diesem Widerspruch umgehen kann, erlebt das gelungene Debüt einer vielversprechenden Künstlerin. *vr*



Songhoy Blues

Héritage
Transgressive Records

DESERT BLUES Das Erbe lebt. Songhoy Blues hätten ihr viertes Album gar nicht mit dem französischen Wort „Vermächtnis“ betiteln müssen, der kulturelle Einfluss der Vergangenheit ist unverkennbar. 2012 mussten die Musiker ihre Heimatstadt Timbuktu verlassen, nachdem Islamisten den Norden Malis erobert und Musik verboten hatten. In der Hauptstadt Bamako haben die Vier daraufhin die Band Songhoy Blues gegründet, nach der ethnischen Gruppe, der sie angehören. Schon das Debüt „Music in Exile“ hat Songhoy Blues international bekannt gemacht. Und so sehr ihr rocklastiger Sound von Könnern wie Jimi Hendrix oder John Lee Hooker inspiriert ist, ihr malisches Erbe durch Musiker wie Ali Farka Touré ist ein genauso wichtiger Bestandteil. Für „Héritage“ vermengen sie diese Einflüsse noch intensiver und interpretieren malische Klassiker – von denen manche vor Sexismus strotzen – sowie eigene Songs. Unterstützt werden sie dabei von bekannten malischen Musikern, aber auch durch traditionelle Instrumente wie Kora, Belafon oder Calabash-Pfeifen. Die Vermischung kultureller Einflüsse sei nicht neu, sind Songhoy Blues überzeugt, weshalb „Héritage“ in seiner instrumentellen Vielfalt, seinen Call-and-Response-Gesängen, seiner wiegenden Sanftheit bis hin zu seinen perlenden Rockgrooves über alle Grenzen hinweg überzeugt. *vr*

Tunng

Love you all over again
Full Time Hobby

FOLKTRONICA 20 Jahre ist das Debütalbum her, der Titel der neuen Platte handelt von Wiederkehr, und Bandgründer Mike Lindsay erklärt, man habe sich dafür explizit an den frühen Werken der Band orientiert: Alles wirkt so, als wäre das achte Album von Tunng ein einziges Nostalgiefest. Und das mag soweit stimmen, sollte aber keinesfalls mit Stagnation oder Einfallslosigkeit verwechselt werden. Denn „Love you all over again“ bricht zwar keine neuen Bahnen, doch die Kombination aus eingängigen Folksongs und elektrischem Lärm, die Lindsay und Mitgründer Sam Genders vor zwei Jahrzehnten etabliert haben, ist so einzig- und eigenartig, dass das noch lange nicht nötig sein wird. Zwar geht es in den Texten stellenweise um Autokannibalismus („Didn't know why“), meist aber um die Balance zwischen Schmerz („Laundry“) und Seelenfrieden („Levitate a little“), während in den Instrumentals allerlei Haushaltsgeräusche versteckt sind – sicher auch die titelgebenden Kleiderbügel in „Coat Hangers“. Die warme, heimelige Atmosphäre, die daraus entsteht, passt perfekt in die kalten Monate. *mj*

NEUES VON GESTERN

Jan Jelinek

Kosmischer Pitch
Faitiche

ELEKTRO Hier wird's gleich doppelt nostalgisch: Nicht nur wird Jan Jelineks Album nach 20 Jahren in remasterter Fassung neu veröffentlicht, auch „Kosmischer Pitch“ selbst ist eine Auseinandersetzung mit der Vergangenheit. Und zwar mit dem Krautrock der 70er-Jahre, den der Produzent mithilfe von Samples, Loops und allerlei Manipulationen in wortlose, wabernde Elektrotracks verwandelt hat. In der Rückschau lässt sich dabei auch Jelineks Entwicklung nachverfolgen: Das Album ist weniger abstrakt und minimalistisch als sein Erstling „Loop-Finding-Jazz-Records“, aber immer noch dermaßen verfremdet, dass die gesampelten Songs unidentifizierbar bleiben. Die psychedelische, expansive Atmosphäre allerdings, die das Ursprungsgenre bestimmt hat, ist erhalten geblieben – und darüber hinaus gibt es explizite Referenzen, etwa an den Motorik-Beat („Universal Band Silhouette“) oder den Entstehungsprozess des Tracks selbst („Morphing Leadgitarre rückwärts“). Ob als Update des Krautrock oder ganz eigenes Ding: hörenswert für alle, die immer noch der Berliner Schule nachweinen. *mj*

SOUND OF KULTURNEWS
listen on kulturnews.de

Auflegen oder aufregen?

Platten, die man im Januar hören muss – oder eben nicht.

CHIKISS

TITEL
Between Time and Laziness

VÖ
gerade erschienen

Gina Été: Mein gebrochenes Russisch lässt mich knapp noch Wörter wie „Leben“, „Fliegen“, „Grenzen“ und „Wind“ verstehen, danach verliere ich mich gänzlich in den düsteren Synthflächen … Dazu könnte ich stundenlang vor mich hintreiben!
Felix: Damit bist du mir schon vier Wörter voraus, Gina. Macht aber überhaupt nichts. Der russische Wave-Chanson „Into the Void“ hat gleich mit dem ersten hyperelektronischen Drumsound jeden Tanznerv in mir aktiviert. Kasatschok ist bei diesem Downtempo aber nur Menschen mit einer ausgeprägten Beintraining-Routine zu empfehlen.
Carsten: Weil ich da eh raus bin, habe ich mir lieber eine Leseliste zum Album erstellt, auf der etwa Sergej Danilov und Boris Podiko stehen. Springe wohl gerade auf Eingängigkeit an, denn „Train Schedule“ ist mein Favorit. Dagegen nicht so überzeugend: „Don’t be afraid“ mit elf Minuten Krautfunk für eine bessere Zukunft.
Matthias: Russischkurs, Tanzstunden und jetzt auch noch eine Leseliste – ganz schön viel Hausaufgaben für ein Album. Nehme ich aber gern in Kauf bei so einer stimmigen Platte. Nur stellenweise bin ich unsicher, ob ich die Retro-Klangpalette nostalgisch oder doch eher altbacken finde.

MOGWAI

TITEL
The bad Fire

VÖ
24. 1.

Gina Été: Lange instrumentale Aufbauten, vertrackte Gitarrenriffs, ab und zu singt eine roboterhaft zerfilterte Stimme – und da beginnen sie mir zu fehlen: ein eigenes Timbre, eine persönliche Handschrift, etwas mehr Zugänglichkeit … Ich finds verkopft, kalt, es berührt mich schlicht nicht.
Matthias: Ein ähnliches Problem habe ich generell mit Mogwais Musik: Finde die prinzipiell gut, auf Albumlänge oft eher langweilig. Immerhin setzt diese Platte auf weniger Gitarrenschwere als der Vorgänger und mehr auf Synths, das ist doch schon mal was.
Carsten: Ein solides Album zum 30. Geburtstag der Glasgower. Allerdings nervt mich der an Daft Punk erinnernde Gesang auch, und ich möchte das am liebsten nicht Lieblingsproduzent John Congleton anlasten. Felix, hast du deinen U-30-Ohren mal ein Mogwai-Konzert angetan?
Felix: Bislang noch nicht – und dabei wird es wohl bleiben. Eigentlich haben mich die schummrigen, einen Blockbuster versprechenden Synthies des Openers schon heiß gemacht. Hatte mächtig Tame-Impala-Vibes. Ein Blockbuster war es dann auch, bloß ohne Dramaturgie. Das war mir insgesamt alles zu viel Progrockgeballer. Das halten meine zarten U-30-Ohren einfach nicht durch.

NOURISHED BY TIME

TITEL
Erotic Probiotic 2

VÖ
17. 1.

Gina Été: Oh, ich verliebe mich direkt in die softe, schöne Stimme, das Neosoul-Hauchen! Und die lustigen Chor-Chants würd ich gern leicht angetrunken live mitlallen – wann ist die Europatour?
Carsten: Bestimmt bald, der US-Songwriter und Produzent Marcus Brown hängt doch jetzt in London rum, weil er bei XL Recordings unter Vertrag ist. Liegt wohl nicht zuletzt an den 80er-Wave-Bezügen, dass ich das jetzt auf Vinyl wiederveröffentlichte Debüt aus dem Jahr 2023 auch so liebe. Wie hooky sind bitte „Rain Water Promise“ und vor allem „The Fields“? Laufen bei mir als Zweierpack auf Repeat.
Felix: Super hooky! „The Fields“ ist auch wegen des Miami-Base-Einschlags genau meins. Und wie schmalzig sich die 808-Drums bei „Workers Interlude“ anschmiegen, macht sogar „Sexual Healing“ Konkurrenz. Dazu die von Gina bereits erwähnten leicht irren Chöre. Was ist das bitte? Postgospel?
Matthias: Keine Ahnung, aber die Musik des Baltimorers funktioniert auf jeden Fall sehr gut – für mich allerdings eher als atmosphärisches Gesamtkonzept, Hooks höre ich da kaum welche raus. Die Ausnahme: der Closer „Unbreak my Love“.

Foto: Nils Heuner

MATTHIAS JORDAN
hat dank dieser Chatauswahl womöglich das schlimmste Album des Jahres 2025 hören müssen. Andererseits: Gut, das jetzt schon hinter sich zu haben. Außerdem eignen sich Sophie Jamieson und Nourished By Time hervorragend zum Ohrenausspülen.

Foto: Elisabeth Graf Gatterburg

CARSTEN SCHRADER
hat bei den Butcher Sisters überlegt, ob er nicht mal einen Dry January machen soll. Und dann doch wieder einen Karton Rotwein gekauft. Wegen Sophie Jameson. Und wegen Kollege Felix.

Foto: privat

FELIX EISENREICH
hat mit „The Fields“ von Nourished By Time wohl schon im Januar seinen Top-Song fürs Spotify-Wrapped im Dezember 2025 gefunden. Darauf können sich sowohl die U- als auch die Ü-30-Ohren einigen. Na gut: auf Rotwein auch.

GASTHÖRERIN

Foto: Niclas Weber

GINA ÉTÉ
hat vor kurzem das feministische Statement „F*** you:you“ in sieben Sprachen veröffentlicht. Im Februar erscheint ihr großartiges zweites Album „Prosopagnosia“, und schon jetzt im Januar steht sie uns im Namen des guten Geschmacks beim Plattenchat bei.

SINEM

TITEL
Köşk

VÖ
24. 1.

Gina Été: Wow, krasse Energie, von Anfang an! Jeder einzelne Song ist durchgehend treibend, und Sinems Ausdruck finde ich unheimlich intense! Auf dem Sofa wird es mir ehrlich gesagt direkt zu intensiv, aber ich werde zweifellos bald mal dazu tanzen!
Carsten: So richtig kann ich gar nicht würdigen, wie das Münchener Trio um Sängerin Sinem Arslan Ströbel die mir unbekannten Originale aus den 60ern und 70ern auf Postpunk dreht. Würde gern auch die Texte verstehen. Trotzdem tanze ich mit, und Sinems Debütalbum ist mein Einstieg in Anadolu-Postpunk.
Matthias: Ich kannte auch nur „Hadi Bakalim“, allerdings als das schreckliche „Rhythm of the Night“ von Loona. Insofern ist das Album auch eine Art Bildungsreise – zum Glück aber noch viel mehr. Kommst du mit auf die Tanzfläche, Felix?
Felix: Leider fehlt mir als Kartoffel auch der Bezug zu den Originalen. Was mich allerdings nie davon abgehalten hat, Bands wie Altın Gün und jetzt Sinem zu feiern. Aktuell kann es eh gar nicht genug Sound abseits der Mehrheitsgesellschaft geben. Also: Klar, ich komm mit auf die Tanzfläche!

SOPHIE JAMIESON

TITEL
I still want to share

VÖ
17. 1.

Gina Été: Klingt nach mit Rotwein aus dem angelaufenen Fenster in den Nebel starren, nach Familienessen mit viel Harmonie und etwas Streit, nach alte Fotoalben durchblättern, und ein bisschen nach dem Abspann der Romcom, für die ich mich hassen würde, sie zu lieben. Mein *favorite*, danke fürs Zeigen!
Matthias: Das kann ich so unterschreiben. Hatte am Anfang Sorge, dass das Album in geschmackvolle Beliebigkeit abgleitet wie bei so mancher Kollegin. Aber spätestens bei „Your Love is a Mirror“ war ich gefesselt, weil Jamieson auch ein Herz für große melodische Momente hat.
Felix: So, dann kommt hier jetzt der zeternde Onkel von Ginas Familienessen. Für mich lässt sich das Album der in London lebenden Singer/Songwriterin nämlich genauso zusammenfassen: geschmackvolle Beliebigkeit. Immer nett, immer schön, aber eben auch immer erwartbar. Da hilft auch nicht der verhandelte Herzschmerz. Werde ich jetzt aus der Familie geschmissen, Carsten?
Carsten: So schnell nicht. Fülle dich erstmal mit Rotwein ab, und dann hören wir uns das Album noch ein paar Mal an. Finde sie wirklich außergewöhnlich, und bei „How do you want to be loved?“ sogar auf Augenhöhe mit Weyes Blood.

THE BUTCHER SISTERS

TITEL
Das weiße Album

VÖ
17. 1.

Gina Été: Ui, wie unerwartet! Nach einem kurzen Schock bin ich überrascht, wie gerne ich weiterhöre. Definitiv nicht meine Komfortzone, aber definitiv Menschen mit Humor! Dass es wieder mal eine Boyband ist, hab ich hingegen bereits an den Songtiteln erraten können. Jungs, sind Boybands nicht total 2010?
Felix: TBS als Boyband zu bezeichnen, wäre selbst eine Beleidigung für Take That und Co. Die haben ihre Songs ja wenigstens noch ernst genommen. Das hier kommt hingegen direkt aus der Ironiehölle. Hits für Abiturensöhne auf dem Hurricance-Campinggelände. Ballermann im Heavy-Metal-Kostüm. Das weißeste Album seit dem weißen Album.
Matthias: Sorry, ich hab auch nichts Positives zu sagen – es ist, als wäre die Band ins Labor gegangen, um genau die musikalische Formel zu finden, die mich am meisten abstößt. Apropos Boyband: So müssen die frühen K.I.Z für Leute klingen, die K.I.Z hassen. Und Rap. Und sich selbst.
Carsten: Hätte mich beim Hören dieser Platte gern selbst beobachtet. Irgendwann habe ich versucht, mich von der Musik abzulenken, indem ich darüber nachgedacht habe, ob die Omi der Butcher Sisters wohl vegetarischen Nudelsalat macht.

Foto: Jean-Baptiste Millot

Butter bei die Fische

Der französische Jazzmusiker **Julien Daïan** sprüht vor unkonventionellen Ideen – kein Wunder, dass ihm eine modernistische Dichterin als Inspiration dient.

„Suppose it is Butter" – der Titel von Julien Daïans neuem Album gibt Rätsel auf. Vielleicht muss man die Phrase im Originalkontext betrachten, nämlich einer Zeile aus dem Gedicht „Orange in" von Gertrude Stein: „Pain soup, suppose it is question, suppose it is butter, real is, real is only, only excreate, only excreate a no since." Tja, hm, hilft auch nicht so richtig. Was aber auf jeden Fall klar ist: Wie Stein vor ihm hat Daïan Freude daran, Konventionen auseinanderzunehmen und mit ihnen herumzuspielen. Doch statt mit Sprache arbeitet der französische Komponist, Produzent und Komponist natürlich mit Musik – zumindest vorrangig. Klassische Jazzformen treffen auf Vocalsamples und HipHop-Beats, freie Improvisation auf streng durchkomponierte Passagen. Das ermöglicht Daïan, konkreter zu werden als viele Kolleg:innen, ohne seine Rätselhaftigkeit zu opfern: In dem Song „Caïman Barbu" etwa steuert Rapper Biship Chasten Lines bei, während „Belly Bliss Tune" offenbar um den Ultraschall-Herzschlag eines Babys aufgebaut ist. Der Bonustrack „Weight Watchers" heißt nicht nur so, sondern funktioniert auch hervorragend als Workout-Musik – falls man über die Feiertage mal wieder zu viel Butter gegessen hat. Oder war es doch Margarine? Wer weiß das schon genau …

Matthias Jordan

Suppose it is Butter ist gerade erschienen.

Foto: Karsten Jahnke

Klang des Lebens

… oder des Aussterbens?
Mit **Life on our Planet in Concert** bringt
Filmkomponist Lorne Balfe
die Weltgeschichte zum Klingen.

› Sich einmal selbst in Relation zur Geschichte der Menschheit oder gar des ganzen Planeten zu setzen, reißt auch den selbstgefälligsten Gegenwartsprimus aus dem breitbeinigen Jubel übers eigene geniale Dasein. Die Netflix-Dokuserie „Life on our Planet“ ist wohl eine der erfolgreichsten Demuts-Regulative der letzten Jahre: eine Reise durch vier Milliarden Jahre Weltgeschichte, von fotorealistischen Rekonstruktionen ersten Lebens und der Dinosaurier bis zum Menschen. Mit Life on our Planet in Concert erweitert der gefeierte schottische Filmkomponist Lorne Balfe („Top Gun Maverick“, „Argyle“ und „The Crown“) die Serie um eine weitere Dimension und bringt gemeinsam mit einem großen Orchester die spektakulären Bilder zum Klingen, wobei selbst in Höhlen gefundene Knochenflöten zum Einsatz kommen – ein Verweis auf die Anfänge menschengemachter Musik. 90 Minuten dauert die audiovisuelle Co-Produktion von Silverback Films und Steven Spielbergs Amblin Television, die durch die fünf großen Massenaussterben führt, und schließlich auf das womöglich bevorstehende sechste blickt. Da hilft uns dann auch keine Demut mehr. *fe*

7. 4. Dresden | 8. 4. Berlin | 9. 4. Frankfurt | 13. 4. München
14. 4. Hamburg | 15. 4. Essen | 16. 4. Stuttgart

SHOOTER PROMOTIONS GMBH PRÄSENTIERT
Kiew Grand Ballett
„KLASSISCHE BALLETTKUNST IN IHRER REINSTEN FORM“

MUSIK
P.I. TSCHAIKOWSKY
KÜNSTLERISCHER DIREKTOR
ALEXANDER STOYANOV
SCHWANENSEE
03.01.2025
LEIPZIG GEWANDHAUS
04.01.2025
FREIBURG KONZERTHAUS
05.01.2025
STUTTGART LIEDERHALLE
06.01.2025
ZÜRICH KONGRESSHAUS
07.01.2025
THUN KKTHUN
08.01.2025
LAUSANNE THÉÂTRE DE BEAULIEU
09.01.2025
BASEL MUSICAL THEATER
11.01.2025
FRANKFURT JAHRHUNDERTHALLE
12.01.2025
CHEMNITZ STADTHALLE
15.-18.01.2025
BERLIN ADMIRALSPALAST
19.01.2025
ROSTOCK STADTHALLE
20.01.2025
DRESDEN KULTURPALAST
KARTENVORVERKAUF:
WWW.SCHWANENSEE-TICKETS.DE
musix eventim klassik radio

Foto: Samuel Davies

Die Geschichte dieses Albums ist so spektakulär, dass die Musik ein wenig in den Hintergrund rückt: Mit „Carve the Runes then be content with Silence“ hat der schottische Komponist **Erland Cooper** ein Stück für Solovioline und Streicherensemble eingespielt. Dann jedoch hat er alle digitalen Kopien gelöscht und das Magnetband mit den Originalaufnahmen samt der Notenblätter in der Nähe seines Elternhauses auf den Orkney-Inseln vergraben: Drei Jahre lang sollte die Musik vom Boden genährt und bearbeitet werden – wobei natürlich auch die Gefahr bestand, dass das Band danach nicht mehr zu gebrauchen ist. Doch alles gut, inzwischen steht Coopers Werk auf dem ersten Platz der britischen Klassik-Charts. Und den dazugehörigen Preis? Hat Cooper jetzt auch unter die Erde gebracht, um ihn mit den Fans zu teilen. Hinweise zum Verbleib sollen schon ganz bald die Schnitzeljagd eröffnen. *cs*

Tobias Hoffmann Trio

Start/Stop
Klaeng Records

GITARRENJAZZ Tobias Hoffmann ist an dieser Stelle schon öfter erwähnt worden. Der Kölner Gitarrist (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Saxofonisten) verdient sich die häufige Frequenz mit feinen Instrumentalalben, die selten eindeutig dem Jazz zuzuordnen sind. Das bewiesen Songauswahl (Springsteen, Chris Isaak, Britney Spears) und kreative Arrangements, in denen sich E-Gitarre und E-Bass (Frank Schönhofer) aufs Zärtlichste umschmiegen. Dazu das Schlagzeugkit von Etienne Nillesen, das sich fast vollständig auf die Snare-Drum konzentriert. Das letzte Album der Drei besteht nun nur aus Eigenkompositionen. „Sich wiederholende tranceartige Riffs oder meditative Akkordstrukturen – das ist mein Ding!“, schreibt Hoffmann. Ein bluesiger Song wie „Green“ legt gar den Schluss nahe, hier wäre ein deutscher Ry Cooder am Werk. Aber das würde zu kurz greifen: Tobias Hoffmann ist ein Meister des Verträumten, Nebelig-Schönen, auf die Essenz Reduzierten; ohne jeden Anflug von Muckerhaftigkeit. Ein Must-Hear für Gitarrenfans. *jp*

Foto: Alex Bruel Flagstad

Agnes Obel

Waren ihre 10er-Jahre noch von Popeinflüssen geprägt, tauscht die dänische Singer/Songwriterin und Pianistin Agnes Obel diese zunehmend gegen traumwandlerische Soundkulissen aus Neoklassik und Elektro ein.

LIVE 9 .+ 10. 9. Hamburg
12. + 13. 9. Berlin

Klassik und Krisen

Achtung, es wird düster: Für sein „Dream Requiem“ hat **Rufus Wainwright** nicht nur die christliche Totenmesse adaptiert und seine Legitimität als klassischer Komponist damit noch einmal verstärkt. Als Inspiration haben ihm dabei die Corona-Pandemie und ihre zahlreichen Todesopfer gedient. Dazu gibt es auch noch den Text von Lord Byrons apokalyptischem Gedicht „Darkness“, das dieser im „Jahr ohne Sommer“ 1861 schrieb, als ein Vulkanausbruch Europa abgekühlt hatte – Assoziationen mit der Klimakrise ausdrücklich beabsichtigt. Es sind die großen Krisen unserer Zeit, die Wainwright bei der hier aufgezeichneten Uraufführung in Paris behandelt. Mit prominenter Unterstützung, denn als Sprecherin von Byrons Text konnte er Meryl Streep gewinnen. Die Musik stammt vom philharmonischen Orchester von Radio France , die Sopranistin Anna Prohaska hat die Soloparts übernommen. *mj*

Foto: Christophe Abramowitz – Radio France

Etta Scollo

Nirgendland
Jazzhaus records

VERTONTE LYRIK Wo Ringelnatz oder Kästner ihre Kritik an Gesellschaft und Politik mit subversivem Humor und satirischer Eleganz artikuliert haben mögen, stecken in jeder Zeile ihrer Zeitgenossin Mascha Kaléko abgrundtiefe Wehmut und zorniger Weltschmerz. Dass sich die Sängerin Etta Scollo spontan mit der Gefühlswelt der vor 50 Jahren gestorbenen Poetin identifizieren konnte, als sie Kalékos Werk in einem kleinen Buchladen in Catania aufgestöbert hat, ist schlüssig: Die Sizilianerin hat in der Vergangenheit ebenfalls eher die Molltöne des Lebens gepflegt, anstatt in die folkloristische Tarantellaseligkeit ihrer Heimat abzudriften. Heimat, besser: Heimatlosigkeit war das zentrale Thema in den Gedichten der Jüdin Mascha Kaléko, die vor dem Naziregime in die USA flüchten musste, in Israel lebte und in der Schweiz starb. Das ewige Exil als Nirgendland eben. Etta Scollo interpretiert diese Texte eindringlich und ohne jegliche künstlerische Anbiederung vor minimalistischen, klug gesetzten Instrumentalarrangements. *ron*

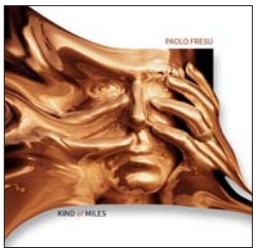
Foto: Jhey Too Cool

Y'akoto

Die deutsch-ghanaische Sängerin Y'akoto vereint auf ihrem Album „Part 4: The Witch" große Neosoul-Themen wie Transformation, Liebe und weibliche Kraft.

LIVE 22. 2. Mülheim | 23. 2. München
25. 2. Köln | 26. 2. Frankfurt
28. 2. Berlin | 1. 3. Hamburg

Paolo Fresu



Kind of Miles
Tŭk Music

MODERN JAZZ Miles Davis als Legende zu bezeichnen, wäre ein unverschämtes Understatement. Die Spuren, die Davis in der Jazzgeschichte hinterließ, sind so einzigartig, dass Paolo Fresu gar nicht erst den Versuch unternimmt, einen seiner großen Lehrmeister zu kopieren. Eher erzählt „Kind of Miles" viel vom Werdegang des sardischen Trompeters selbst, der seine aktuelle, auch als Theaterprojekt angelegte Produktion mit zwei verschiedenen Formationen aufgenommen hat: „Shadows" zeigt Fresu als balladesken Virtuosen, der mit einer Akustikband um den Pianisten Dino Rubino Klassiker wie „Autumn Leaves" dekonstruiert. Die zweite CD „Lights" spürt dagegen der elektrischen Phase von Miles Davis seit dessen Jahrhundertwerk „Tutu" nach. Fast unheimlich, wie dicht beieinander Fresu und Davis etwa bei „Time after Time" sind. Fresus Spiel ist in doppelter Hinsicht so authentisch, dass die Frage, wessen Stil die Blaupause des jeweils anderen ist, in den Hintergrund tritt. Besser geht's nicht. *ron*

TICKETS:
(040) 41322260 / KJ.DE

KARSTEN JAHNKE KONZERTDIREKTION GMBH

Film

Foto: © Atlas Film

„Filme über Belfast fangen eigentlich immer so an“, sagt Rapper Mo Chara aus dem Off. Es folgen grobkörnige Nachrichtenmitschnitte von explodierenden Autos, schnell aneinandergereiht. „Dieser hier allerdings nicht“. Wir wechseln abrupt zu einer geheimen katholischen Messe, die von der Polizei gesprengt wird, weil sie diese für ein Trainingslager der IRA hält. Arlo Ó Caireallain (Michael Fassbender), Vater des Rappers Móglaí Bap (Naoise Ó Caireallain), der tatsächlich bei der IRA ist, zeigt dem über der Versammlung schwebenden Hubschrauber den Mittelfinger. Es ist die Taufe seines Sohnes. Was folgt, ist eine atemlose Mischung aus Drama und Komödie, die näher an einem Guy-Ritchie-Film ist als an einem klassischen Biopic. Die Entstehungsgeschichte der Band **Kneecap** im gleichnamigen Film (ab 23. 1. im Kino) fühlt sich zu wild an, um wahr zu sein. Und doch gelingt es dem Trio, das sich nicht nur selbst spielt, sondern auch das Drehbuch gemeinsam mit Regisseur Rich Peppiatt geschrieben hat, mehr aus seiner Geschichte zu machen als Unterhaltung. „Kneecap“ schafft es auch mühelos, wichtige Themen wie den britischen Kolonialismus und die soziale Realität von West-Belfast zu verhandeln, ohne dabei in Schieflage zu geraten. *jl*

„Im Prinzip wurden die 13-jährigen Schülerinnen mit der gleichen Theorie an den Film herangeführt wie die erwachsenen Studierenden.“

Foto: Thomas Mauch

Der Regisseur Edgar Reitz („Heimat“) hatte im Jahr 1968 der Klasse eines Mädchengymnasiums in München Unterricht im Filmemachen gegeben. Jetzt traf er die Klasse wieder und filmte das Treffen. **Filmstunde 23** (ab 9. 1. im Kino) heißt der Film über das Treffen mit vielen Super-8-Sequenzen aus dem damaligen Unterricht. Wie nachhaltig prägend kann Unterricht nach 55 Jahren noch wirken?

Georges Gachot hat einen Dokumentarfilm über den Jazzpianisten Errol Garner gedreht: **Misty – The Errol Garner Story** (ab 23. 1. im Kino), und Nils Petter Molvaer hat den Filmscore dazu geschrieben und eingespielt. Am 12. 1. in Hamburg, am 13 1. in Stuttgart und am 15. 1. in Köln wird Molvaer nach der Filmvorführung im Kino ein Konzert geben.

Foto: GachotFilms ErrolGarner SoldOut

FILMFESTIVAL

Der US-amerikanische Regisseur Todd Haynes („May December“, „Vergiftete Wahrheit“) wird Jurypräsident der **Berlinale 2025**. Haynes gilt als Wegbereiter des New Queer Cinema. Derweil wurde auch bekannt, welche Ausrichtung die Sektion Berlinale Talents 2025 haben wird. Sie steht diesmal unter dem Motto „Mutig zuhören – Filmische Erzählungen in Zeiten der Dissonanz“. Ziel ist es, damit „die Erforschung der Kommunikation durch Film fortzusetzen“. Die Berlinale wird vom 13. bis 23. Februar 2025 laufen.

Erst das Fressen, dann …

In **Das Mädchen mit der Nadel** (ab 9. 1. im Kino) ist dieses Mädchen eine junge Arbeiterin in Kopenhagen gegen Ende des Ersten Weltkriegs, die eigenhändig abtreiben will, was allerdings nicht klappt. Karoline heißt die von Vic Carmen Sonne eindringlich gespielte arme, aber taffe Frau, die von Dagmar (undurchschaubar: Trine Dyrholm) aufgenommen und als Amme angestellt wird. Doch niemand agiert hier selbstlos: Dagmar vermittelt Babys gegen Geld an wohlhabende Familien, was bis auf das Geld eine Lüge ist. Magnus von Horn hat mit Kameramann Michał Dymek ein erschütterndes Drama in düsterem Steampunk-Schwarz-Weiß gedreht, in dem sich Moral kaum jemand leisten kann. Karolines Mann, ein versehrter Kriegsheimkehrer, wird von ihr verstoßen und verdingt sich als Kuriosität in einem Zirkus, Karoline selbst wird von ihrem Chef ebenfalls verstoßen, nachdem er sie geschwängert hat. Am Ende sprechen die Instanzen, Zusammenhalt aber gibt es nur im Zirkus. *jw*

Foto: Mubi

Der 007 von Monte Christo

Fotos: © Jerome Prebois

So pompös die neue Kinoadaption des Historienepos **Der Graf von Monte Christo** (ab 13. 1. im Kino) inszeniert ist, so konsequent verzichtet das Regieduo Matthieu Delaporte und Alexandre de La Patellière auf übermäßige Action und setzt stattdessen auf ein Täuschungsspiel á la James Bond.

› Homer, Melville, Tolkien. „Odyssee“, „Moby-Dick“, „Der Hobbit“. Oft sind die Autoren von Abenteuerromanen vor allem wegen eines einzigen epochalen Werkes bekannt. Und dann sind da noch einige Wenige, die es mit unvergleichlichem Eifer geschafft haben, Buch nach Buch zu veröffentlichen und sich so in die Unsterblichkeit zu schreiben, wie etwa Alexandre Dumas. Mit „Die drei Musketiere“, „Der Mann mit der eisernen Maske“ und „Der Graf von Monte Christo“ hat der französische Schriftsteller in den Jahren 1845/46 gleich drei absolute Klassiker der Abenteuer- und Weltliteratur geschaffen. Das Regieduo Matthieu Delaporte und Alexandre de La Patellière hat sich vom großen Meister inspirieren lassen und bringt mit „Der Graf von Monte Christo“ nun schon die dritte Dumas-Kinoadaption in nur zwei Jahren.

Nachdem sie beim actionbeladenen Mantel-und-Degen-Doppel „Die drei Musketiere – D'Artagnan“ und „Die drei Musketiere – Milady“ aus 2023 noch für das Drehbuch verantwortlich waren, haben sich Delaporte und de La Patellière nun auf die Regiestühle gesetzt, um mit „Der Graf von Monte Christo“ ein 40 Millionen teures Historienepos auf die Leinwand zu bringen, das wie zu erwarten protzt, dabei aber auch auf überraschend viel Sinnlichkeit setzt.

Rote Fäden an der Korkwand

Braucht es, um das verworrene Beziehungsdurcheinander des Originalromans zu durchdringen, eine Korkwand und rote Verbindungsfäden, funktioniert das im Film schon um einiges besser. Trotzdem sparen wir uns jetzt sämtliche uneheliche Kinder, versprochene Töchter und geheime Liebschaften. Denn im Grunde ist der Plot ja schnell erzählt: Es ist das Jahr 1815, Napoleon ist abgetaucht, und beim jungen Seefahrer Edmond Dantès (Pierre Niney) läuft es im Gegensatz zum von bürgerkriegsähnlichen Zuständen bedrohten Frankreich gerade ziemlich gut: Beförderung zum Kapitän, Hochzeit mit seiner großen Liebe Mercédès (Anaïs Demoustier). Doch noch am Traualtar wird das Paar

von Staatskräften getrennt, und Dantès landet im Kerker der Gefängnisinsel Château d'If. Grund dafür ist ein Komplott dreier mächtiger und neidischer Männer, die ihn der bonapartischen Verschwörung bezichtigen.

Der 007 der bürgerlichen Revolution

Nach 14 Jahren und nur mit der Hilfe seines Zellennachbarn, des Priesters Abbé Faria (Pierfrancesco Favino), eines Nachkommens der Tempelritter, gelingt Dantés die spektakuläre Flucht. Sein erstes Ziel ist die toskanische Insel Monte Christo, auf der laut Faria ein riesiger Goldschatz auf ihn wartet. Die Beute eingesackt, macht sich Dantés auf geheime Mission: Rache an den drei Intriganten. *More money, more problems* gilt für den Ex-Häftling nur bedingt: Er kauft eine pompöse Villa samt Anwesen, stattet diese mit Waffen, Kostümen und Masken aus und nimmt eine neue Identität an. Er wird zum Grafen von Monte Christo. Der 007 des viktorianischen Zeitalters.

Gönnt sich der Film für dieses Entree eine ganze Stunde, widmen sich die restlichen zwei in aller Detailfülle dem Racheplan. Wer dabei viel Action erwartet, wird enttäuscht. Stattdessen verfolgen die Zuschauer:innen die minutiös und ähnlich wie in einem Heist-Film am Reißbrett geplante Rache, vom kalkuliertenm Vertrauensaufbau und hinterlistiger Täuschung bis zum befriedigenden Zuschnappen der Falle. Die epische Breite, in der dies geschieht, ist dem Historienepos nur angemessen. Delaporte und de La Patellière ist hier ein magischer Kostümfilm gelungen, der eine kindliche Faszination an solcherart Geschichten kitzelt und dabei natürlich nie ganz auf genreinhärente Degenduelle und großgestige Szenen vor der malerischen Kulisse Südfrankreichs verzichtet. Dafür sind die beiden nun mal einfach zu große Fans des Originalmaterials. Jetzt fehlt von ihnen eigentlich nur noch „Der Mann mit der eisernen Maske".

Felix Eisenreich

Die Magie der Augen

Foto: Tobis Film

In **Better Man** (ab 2. 1. im Kino) spielt ein Affe den Popstar Robbie Williams. *kulturnews* sprach mit Regisseur **Michael Gracey** über Dämonen, Masken und die Basis für Vertrauen.

Michael Gracey, warum wird Robbie Williams als Schimpanse dargestellt und wieso kann das Publikum mit dem Affen mitfühlen?
Michael Gracey: Es ist wie ein magischer Trick: Für die meisten Zuschauer verschwindet der Affe einfach, denn es sind tatsächlich Robbies Augen und Augenbrauen, die wir mittels modernster Tricktechnik in das Gesicht des Affen eingebaut haben. Auf psychologischer Ebene haben wir als Menschen Mitgefühl mit Tieren. Wenn Tiere leiden, ist es schwer für uns, das anzusehen. Dazu kommt das großartige Spiel von Jonno Davies, der Robbie mit allen Gesichts- und Körperbewegungen perfekt darstellt. Dadurch sehen wir mehr als nur einen Affen. Außerdem habe ich in der Begleitung von Robbie die Erfahrung gemacht, dass, wo auch immer wir zusammen waren, jeder nur ihn anstarrte. Das kommt dem Vergleich eines Affen im Zoo schon sehr nahe.

Es kostete Robbie Williams viel Mut, die dunkelsten Passagen seines Lebens zur Schau zu stellen, und dich bestimmt ebenso viel Kraft, seine Figur gegen alle Widerstände als Affen zu präsentieren. Hat euch das während der sechs Jahre Arbeit an dem Film zusammengeschweißt?
Gracey: Wir sind uns in den ersten zwei Jahren sehr viel nähergekommen, als wir zunächst nur lange und intensiv miteinander gesprochen haben. Als es dann in die Umsetzung auch der schweren Zeiten seines Lebens ging, fühlte er sich bereits gut aufgehoben. Er konnte sich darauf verlassen, dass ich seine Geschichte sensibel und vertrauensvoll erzählen würde. Ihm war es wichtig, dass die schmerzhafte Episode mit seiner damaligen Freundin Nicole Appleton nur mit ihrer engen Beteiligung und Erlaubnis auf die Leinwand kommen würde. Mir fällt wirklich keine andere öffentliche Figur ein, die sich in dieser Form so offen auch von ihrer schlechtesten Seite präsentieren würde. Was mich angeht, waren alle glücklich über die Kombination von Robbie Williams und mir, dem Regisseur von „The greatest Showman". Meine schwerste Aufgabe war es nur, jeden von dem Affen zu überzeugen. *(lacht)*

An einer Stelle des Films könnte man denken, dass die Figur des Affen sich zum echten Robbie transformiert, um darzustellen, dass sich auch die Figur verändert hat. War das beabsichtigt?
Gracey: Wir haben darüber gesprochen, aber wenn man Robbie heute kennenlernt, stellt man fest, dass er noch immer zu weiten Teilen wie ein Zirkusaffe funktionieren muss. *(lacht)* Er ist also noch weit davon entfernt, die Maske fallen zu lassen. Es geht ihm deutlich besser als früher. Er ist verantwortungsvoller geworden und hat eine Familie gegründet Aber er ist noch immer ein getriebener und von Dämonen geplagter Mann. Ich wollte die Geschichte nicht damit enden lassen, dass nun alles in bester Ordnung ist. Außerdem hat der Kinozuschauer den ganzen Film mit dem Affen verbracht und mit ihm gezittert. Da soll nicht plötzlich am Ende irgendein Typ auftauchen und alles kaputtmachen.

Interview: Joern Christiansen

Foto: © 2024 FOCUS FEATURES LLC. ALL RIGHTS RESERVED

Das blutige Grauen

Es ist kein großes Geheimnis, dass **Nosferatu – Der Untote** (ab 2. 1. im Kino) schon immer ein Herzensprojekt von Robert Eggers war. Man merkt seinem Film die große Liebe zum Original und auch zu Werner Herzogs fiebriger „Nosferatu“-Version mit Klaus Kinski an. Ob das ausreicht, um echte Horrorfans zu befriedigen, wird sich zeigen. Eggers bleibt mit seiner Geschichte jedenfalls sehr nah an der literarischen Vorlage „Dracula“ von Bram Stoker. Mit „Pennywise“-Darsteller Bill Skarsgard („Es“) ist der Vampirfürst treffend besetzt, aber unter mehreren Schichten Make-up nicht wiederzuerkennen. Lily-Rose Depp (Foto) und Nicholas Hoult als verfluchtes Ehepaar Hutter retten den Film mehrfach vor Willem Dafoes’ etwas anstrengendem Overacting in der Rolle des Professors Albin Eberhart von Franz. *rw*

Ernst Thälmann auf Kuba

In der Geheimdienstkomödie **Kundschafter des Friedens 2** (ab 23. 1. im Kino) geht die tattergreisige DDR-Geheimdiensttruppe um den Helden Falk nach Kuba und mischt à la James Bond und „Ocean’s Eleven“ das letzte verbliebene sozialistische Land auf. Am Anfang aber steht die Beerdigung des früheren Geheimdienstchefs Markus Fuchs. Als dessen Tochter Helene (Corinna Harfouch) ihren früheren Geliebten Falk bittet, ihr zu helfen, verfällt ihr der erneut und fliegt gemeinsam mit seinem Team auf die Karibikinsel. Dort darf der von Winfried Glatzeder gespielte Romeoagent Harry wieder aktiv werden bis hin zum queeren Coming-out, während Katharina Thalbach die mit der alten DDR-Überwachungstechnik vertraute Tamara spielt. Thomas Thieme komplettiert in der Rolle des Locke das Quartett, das die Ernst-Thälmann-Insel auf Kuba vor dem kapitalistischen Ausverkauf retten soll. *jw*

Foto: Stonewood Film e. V.

Krieg der Kneipen

Kneipenkrieg in Hundsling: Als Magdalena (Christina Baumer, sie hat auch das Drehbuch geschrieben und Regie geführt) aus London nach Hundsling zurückkehrt, wo gerade ihre Mutter gestorben ist und jetzt beerdigt wird, gerät sie mitten in einen Kneipenkrieg mit der Wirtin Peggy und deren Sohn Antonio. Die haben das bessere Konzept, und Magdalena bedient sich zunehmend unlauterer Methoden – vom Abführmittel bis zur Meerschweinchenplage im Konkurrenzgasthof. Christina Baumer gelang mit ihrer Low-Budget-Produktion **Hundslinger Hochzeit** (ab 16. 1. im Kino) ein erstaunlich konziser Film mit viel subtilem Humor, durchgehend gutem Schauspiel und einer Geschichte, die mit offener Liebe und Queerness städtische Themen ganz selbstverständlich in die Oberpfalz und damit in die Provinz bringt. Eine Frage bleibt: Wieso sollen in dieser Region nicht zwei Kneipen in einem Dorf existieren können? Hier herrscht schließlich die höchste Brauereidichte in ganz Deutschland! *jw*

Foto: Square One

In der Metaphernhölle

Die junge Mexikanerin Estela (Anna Diaz) ist fassungslos vor Glück. Eben erst in New York gelandet, ergattert sie einen Job in einer Restaurantküche in Manhattan. Wie die meisten ihrer multinationalen Kolleg:innen des riesigen Touristenschuppens hat sie keine Papiere, aber glaubt noch an den Traum von Freiheit und Aufstieg. In gestochen scharfen Schwarz-Weiß-Bildern und langen, perfekt choreografierten Plansequenzen folgt der mexikanische Regisseur Alonso Ruizpalacios seiner Heldin in den Bauch des Restaurants, drängt sich mit der Kamera durch die engen Gänge und Herdstationen, wo das Küchenpersonal hektisch, aber in genau aufeinander abgestimmten Handlungsabläufen die Bestellungen abarbeitet. Ruizpalacio macht diese Küche zu einer Metapher für die Abgründe der US-Einwanderungspolitik, für Ausbeutung und falsche Hoffnungen. Zudem brodelt es in der Küche auch unter den Beschäftigten, zudem ist Geld aus der Restaurantkasse verschwunden. Zugegeben, **La Cocina – Der Geschmack des Lebens** (ab 16. 1. im Kino) ist etwas lang geraten, und Ruizpalacio trägt dick auf. Aber nach dem furiosen Finale sinkt man erschöpft und immer noch staunend in den Kinosessel. *ascho*

Foto: 2024 Warner Bros. Entertainment Inc. All Rights Reserved

Der Täter und sein Urteil

Das Glück scheint für Justin Kemp (Nicholas Hoult) perfekt zu sein: Er und seine Frau Allisson (Zoey Deutch) erwarten nach einer Fehlgeburt ihr erstes Kind. Doch Kemp muss erst noch als Geschworener ans Gericht, wo der Fall einer jungen Frau verhandelt wird. Die wurde nach einem Streit von ihrem gewalttätigen Freund wohl vorsätzlich überfahren, und die Staatsanwältin und angehende Politikerin Faith Killebrew (Toni Collette) kann die Geschworenen schnell überzeugen. Nur in Justin Kemp weiß, dass möglicherweise er selbst die Frau auf der nächtlichen Landstraße überfahren hat. Er steht vor einem Dilemma: Lässt er einen Unschuldigen ins Gefängnis gehen, oder stellt er sich und zerstört so sein eigenes Leben und das Glück seiner Familie? Hinter den verschlossenen Türen des Geschworenenzimmers beginnt sein einsamer Kampf gegen das eigene Gewissen. Regisseur von **Juror #2** (ab 2. 1. im Kino) ist Clint Eastwood. Wie es der fast 95-jährige nach Werken wie „Gran Torino“ und „Million Dollar Baby“ einmal mehr schafft, ein großartiges Ensemble zu führen, ist eindrucksvoll. Sein vielleicht letzter Film ist ein solider Thriller um Schuld und Sühne. *rw*

Im Angesicht des Terrors

Die Olympischen Spiele 1972 in München begannen als großes Friedensfest und endeten in einer Katastrophe. Am 5. September, dem zehnten Tag der Wettkämpfe, überfiel ein palästinensisches Terrorkommando den Wohnkomplex der israelischen Ringermannschaft und nahm elf Mitglieder als Geiseln. Die ganze Geschichte bis hin zum tragischen Ende des gescheiterten Befreiungsversuches ist bekannt. Der deutsche Regisseur Tim Fehlbaum zeigt jetzt in **September 5 – The Day Terror went live** (ab 9. 1. im Kino) das historische Geschehen aus einer völlig neuen Perspektive: Das Team des US-Fernsehsenders ABC wird von den Ereignissen, die sich in unmittelbarer Nähe ihres provisorischen Studios abspielen, völlig überrumpelt. Sportreporter, die eben noch über die Schwimm- und Fechtwettbewerbe berichtet haben, müssen ein Selbstverständnis als politische Berichterstatter entwickeln und als Beobachter aus der ersten Reihe berichten. Es kommt zu Ränkespielen innerhalb des Teams und Konkurrenzkämpfen mit anderen Sendern. Dramatisch wird es, als die Journalisten realisieren, dass die Terroristen über die TV-Geräte in Echtzeit mitverfolgen, was außerhalb des Olympischen Dorfes geplant wird. Mitten in diesen turbulenten Stunden versucht die deutsche Dolmetscherin Marianne (Foto, Leonie Benesch) zwischen allen Seiten zu vermitteln. Ohne Effekthascherei und unnötige Erzählstränge hat Regisseur Fehlbaum („Hell“) seinen Film eher als einen Medienthriller angelegt und die Konflikte der handelnden Personen beleuchtet. Auf eine klare Aussage oder gar Position angesichts der aktuellen politischen Lage im Nahen Osten verzichtet das dichte Kammerspiel weitgehend. *rw*

Foto: Constantin Film

„LITTLE MISS SUNSHINE auf Französisch - trifft mitten ins Herz.“
20MINUTES
Charlotte Gainsbourg
José Garcia
Es liegt an dir, Chéri
Man hat nur eine Familie. Und die ist manchmal schon zu viel.
AB 19.12. IM KINO
/WeltkinoFilmverleih
weltkino

Foto: Universal Pictures

Venedig verleiht Flügel

… und diese Flügel des Silbernen Löwen für die Beste Regie beim Filmfest von Venedig im September kann Brady Corbet auch gut gebrauchen, er sieht nämlich echt geschafft aus und kann etwas Leichtigkeit vertragen. Kein Wunder – hat der frühere Schauspieler („Funny Games US“, „Melancholia“) doch volle sieben Jahre an dem dreieinhalbstündigen Epos **Der Brutalist** gearbeitet und den Film für nur zehn Millionen Euro komplett in Budapest und auf dem klassischen Filmmaterial für Epen gedreht: Zelluloid. Das Epos handelt von dem fiktiven ungarischen Architekten László Tóth (Adrien Brody, Foto), der den Holocaust überlebt und in die USA auswandert, wo er mit brutalistischen Bauten einen Ausdruck für seine zerrissene Seele findet und mit ihnen die Welt prägen will. Ein exzentrischer Tycoon wird sein Mäzen und gibt ihm den Auftrag seines Lebens. Corbets Filme, „The Childhood of a Leader“ (2015) und „Vox Lux“ (2018) mit Natalie Portman, waren bisher geprägt von den Meistern, mit denen er als Schauspieler gearbeitet hat: Michael Haneke, Lars von Trier, Ruben Östlund, Olivier Assayas. Mit „Der Brutalist“, der gelungenen Fassung von Francis Fords Coppolas „Megalopolis“, ist Corbet nun kein Epigone mehr, sondern auf Augenhöhe mit einem Paul Thomas Anderson. Oscar, ich hör dir trapsen! Im Kino ab 30. 1. *vs*

Foto: © 2024 Universal Studios. All Rights Reserved

FILM IM SCHNELLCHECK

WOLF MAN

WORUM GEHT'S?

Zuerst kommt der Angriff von außen, dann verwandelt sich der liebste Mensch. Was tun?

WAS BRINGT'S?

Gruseln, gruseln, gruseln

WER WAR'S?

Drehbuchautor und Regisseur Leigh Whannell durfte tief in die Horrorkiste greifen, und Christopher Abbott darf als Ehemann nicht nur Frau und Tochter die Hölle bereiten, sondern uns allen.

WANN?

Ab 16. 1. im Kino

Mehr als eine Tragikomödie

Thibaut ist als Dirigent weltweit gefeiert, als er erfährt: Er hat Leukämie, weswegen er sich auf die Suche macht nach einem Bruder, der laut der Adoptionsunterlagen existieren muss. Er findet: Johnny. Der lebt in einer unter dem Strukturwandel ächzenden nordfranzösischen Industriestadt, jobbt in der Werkskantine und spielt Posaune im Bergmannsorchester … Es gibt im französischen Unterhaltungskino eine Schiene, in der zwei extrem unterschiedliche Charaktere durch einen Schicksalsschlag zusammenfinden. Auch Emmanuel Courcol scheint dieses Muster mit **Die leisen und die großen Töne** (ab 26. 12. im Kino) auf den ersten Blick zu bedienen: Recht vorhersehbar wird die Annäherung zwischen den beiden Brüdern erzählt, natürlich entpuppt sich Jimmy als verstecktes Talent, natürlich steckt hinter Thibaults Erfolgsfassade ein verletzlicher Typ. Aber hinter der Konvention der Tragikomödie erzählt der Film auch etwas von den Gegensätzen zwischen Arm und Reich, zwischen Stadt und Provinz. *fis*

Foto: Neue Visionen Filmverleih

Foto: Mubi/ © By Yannis Drakoulidis. Courtesy of A24

Liebesgrüße aus Mexiko

Es ist keine große Nachricht, dass Ex-Bond Daniel Craig einen queeren Mann spielt, das hat der 56-jährige Brite schon in den „Knives out"-Filmen als Detektiv Benoit Blanc getan. Wenn Luca Guadagnino mit **Queer** (ab 2. 1. im Kino) den gleichnamigen autobiografischen Roman von William S. Burroughs mit ihm in der Hauptrolle verfilmt, ist eher die Frage spannend: Bekommt Craig jetzt endlich seine Oscar-Nominierung? Es gibt eine spektakuläre Schlussszene, doch noch grandioser ist, wie Craig im ersten Teil des Films den verletzlichen und verunsicherten Lee gibt, der in Mexiko-Stadt der 1940er dem viel jüngeren Exsoldaten Allerton (Drew Starkey) nachstellt. Zwar bekommt er ihn zwischen Heroin und unfassbar viel Alkohol schließlich ins Bett – doch ist der nur an dessen finanziellen Zuwendung interessiert? Lee will per Telepathie die Bindung festigen, und so ziehen die beiden Männer im zweiten Teil des Films tief in den südamerikanischen Dschungel, um eine ganz bestimmte Lianenart zu finden. Explizite Sexszenen, Nirvana-Songs, zahllose Zitate und Anspielungen auf Lynch und Kubrick, aber auch „Indiana Jones": Nicht nur Craig, auch Regisseur Guadagnino dürfte mit diesem irren intellektuellen Trip ins Geschehen um einen Oscar eingreifen. *cs*

Tödlicher Telefondienst

Seitdem FBI-Agent Peter Sutherland (Gabriel Basso) im Nachtdienst im Weißen Haus ans Telefon gegangen ist und plötzlich mitten in einer Verschwörung steckte, ist keine Ruhe mehr eingekehrt. Am 23. 1. startet auf Netflix die zweite Staffel der Thrillerserie **The Night Agent** von Showrunner Shawn Ryan. *jw*

Foto: Netflix

Foto: ARD Degeto Film/Lieblingsfilm Produktion GmbH/Martin Rattini

Levi und wie er die Jeans erfand

Wer durchs Oberfränkische reist, um mal die Biere der Region mit den meisten Brauereien pro Einwohnerzahl zu kosten, sollte unbedingt auch das Levi-Strauss-Museum in Buttenheim besuchen. Dort wohnte die jüdische Familie Strauss, ehe sie in den 1840er-Jahren in die USA auswanderte: Antisemitismus und die schwache ökonomische Situation ließen die Familie von Kurzwarenhändlern auf der anderen Seite des Atlantiks ihr Glück versuchen. Jetzt kommt im Ersten (ab 3. 1.) und in der ARD-Mediathek (ab 30. 12.) mit der Serie **Levi Strauss und der Stoff der Träume** die Geschichte von der Erfindung der Levi's-Jeans durch den Strauss-Sohn Levi. Auch, wenn man den Ausstattung der Serie manchmal das knappe Budget ansieht, so ist doch die Geschichte, die die Familie zunächst nach New York und Levi Strauss schließlich nach San Francisco führt, alles andere als langweilig. Neele Vollmar als Regisseurin und Kameramann Armin Dierolf erzählen eine Karriere, die sich zwischen den Polen des Pioniergeists auf der einen und des organisierten Verbrechens auf der anderen Seite ihren Weg sucht. Als dann noch der lettisch-jüdische Schneider Jacob Davis dazustößt, ist das Dream-Team komplett. Mit Anton von Lucke, Roland Koch und Amy Benkenstein sowie Vincent Redetzki in der Hauptrolle des Levi Strauss ist die Serie zudem hervorragend besetzt. *jw*

DVD-TIPP

Joker: Folie à deux

In der Fortsetzung zu „Joker" über den gleichnamigen Comicschurken begibt sich Regisseur Todd Philipps auf überraschende Abwege. Denn statt erneut auf düstere Gewalt zu setzen, inszeniert er den Film als Musical, das sich vor allem im Kopf von Arthur Fleck (Joaquin Phoenix) abspielt. Der wartet nach dem ersten Teil in der Psychiatrie auf seinen Prozess. Hier verliebt er sich in Lee Quinzel (Lady Gaga), die ebenso wie er unter Wahnvorstellungen leidet. Bald singen die beiden Liebesduette, doch auf Arthur wartet noch immer der Richter … DVD und Blu-ray von Warner Bros. erscheinen am 2. 1. *mj*

Foto: © ITV-Studios

Foto: ZDF / Roland Guido Marx

Foto: WDR/Studiocanal

Foto: Apple TV+

WATCHLIST

+++ Der Rattenfänger von Hameln geht wieder um! Und die damals getöteten Kinder sind mit ihm! Bei ZDFneo (30. 12 im Binge, am 12. und 19. 1. noch einmal) und in der ZDF-Mediathek (ab 30. 12.) läuft jetzt die Horrorserie **Hameln** +++ Polizei gegen Marine in England: Die zweite Staffel der Serie **Vigil** kann ab. 9. 1. in der Arte-Mediathek gestreamt und ab 9. 1. auf Arte gesehen werden. +++ Was, wenn alle Gefängnisinsassen freigelassen werden? Diese Option wird in der Serie **A better Place** im Ersten ab 22. 1. und in der ARD-Mediathek ab 10. 1. gestellt. +++ Sie wissen nicht, was ein Workplacethriller ist? Dann müssen sie die Serie **Severance** einschalten. Staffel 2 startet bei Apple TV+ am 17. 1. +++

4Kids + 4Teens

Illustration: Luke Pearson / Reprodukt

COMIC Seit mittlerweile 15 Jahren erzählt ***Luke Pearson*** die Geschichten um die kleine Hilda, die mit ihrem Hirschfuchs Hörnchen in einer von der nordischen Mythologie inspirierten Welt wohnt. Ihre Begegnungen mit allerlei Fabelwesen lösen die beiden dabei mit einer Mischung aus Verständnis, Klugheit und Mut. Kein Wunder, dass da Vergleiche zu den Filmen von Hayao Miyazaki oder den Mumins nicht ausgeblieben sind, und seit 2018 gibt es Hildas Abenteuer auch als Fernsehserie. Die neue Geschichte **Hilda und Hörnchen: Das Regenversteck** (Reprodukt, 2024, 56 S., 18 Euro, Aus d. Engl. v. Matthias Wieland) springt in der Zeit zurück, als Hilda und Hörnchen noch mit Hildas Mutter Johanna in der Wildnis gelebt haben. Ein Wolkenbruch während einer Wanderung zwingt sie dazu, in einem geheimnisvollen Hügel Zuflucht zu suchen. Schnell steht fest, dass sie darin nicht allein sind. Und es ist ausgerechnet Hörnchen, der seine Freundin beschützen muss – dabei ist er doch lange nicht so furchtlos wie sie … mj

Wild Girls

BUCH Die US-Autorin **Madeline Claire Franklin** lebt in Buffalo in einem kleinen gelben Haus namens Cluckleberry Farms. Sie ist queer, jüdisch, neurodivers, und wenn sie in ihrem Debütroman von vier Wolfsmädchen erzählt, zeigt sie, was passiert, wenn sich junge Mädchen gegen die ihnen von der Gesellschaft auferlegten Zwänge und Normen wehren. Bodyshaming, psychische und physische Misshandlung, Kannibalismus, Suizid: Es geht in **The Wilderness of Girls** (Fischer Sauerländer, 2024, 464 S., 19,90 Euro, aus d. Engl. v. Maren Illinger) ziemlich zur Sache. Doch dagegen setzt Franklin die Stärke, die aus Zusammenhalt erwächst. *cs*

Foto: Erica Eichelkraut Zilbauer

Foto: Beck to Music

+++ Wer hat behauptet, Musik für die Kleinen kann nicht auch ganz groß sein? Die Kinderrapband **Deine Freunde** erfüllt sich im April einen Traum und versammelt gemeinsam mit der **STÜBAphilharmonie** 80 Menschen auf den altehrwürdigen Bühnen der großen deutschen Konzertsäle. Sie kommen mit Pauken und Trompeten und mit der Ansage: „Wir können auch anders!“ +++

Foto: David Weyand

2 000 Jahre in 1,5 Stunden

INTERAKTIV Wer Museen liebt, aber bei Räumen voller Texttafeln schnell die Lust verliert, ist hier genau richtig. Mit dem **Deutschlandmuseum** wurde in Berlin 2023 ein völlig neuartiges Museumskonzept erfunden: Museum trifft Themenpark, und 2 000 Jahre deutsche Geschichte werden in zwölf aufwendig gestalteten Räumen erfahrbar gemacht. Von der Zeit der Germanen und dem Frühmittelalter führt die immersive Ausstellung zur Reformation und der Aufklärung, um schließlich in der finsteren Zeit des Nationalsozialismus und der deutschen Teilung sowie der Wiedervereinigung anzukommen. Anders als in herkömmlichen Museen werden die Besucher:innen hier sogar dazu aufgefordert, mit der Ausstellung zu interagieren: Geschichte begreifen und das ganz buchstäblich. Das macht das Deutschlandmuseum laut einer Umfrage der Deutschen Zentrale für Tourismus zu Deutschlands beliebtesten Museum. *fe*

Jungvampire mit Pickelproblemen

BUCH Schulen für magiebegabte Wesen sind in der Jugendliteratur nun wirklich keine spektakuläre Innovation. Doch wenn **Maëlle Desard** mit **Die Schule der Mitternachtswelt** (Insel, 2024, 384 S., 18 Euro, aus d. Franz. v. Anne Gabler) nun eine Fantasyreihe für Leser:innen ab zehn Jahre startet, liegt ihre Schule – anders als der Titel suggeriert – in der Mittagswelt, sodass alle Jugendlichen ihre menschliche Gestalt annehmen und etwa Vampire, Werwölfe und Kobolde zusammen unterrichtet werden können. Vor allem aber zeichnet Desard liebenswürdige und bisweilen sehr skurrile Figuren jenseits von Geschlechterstereotypen. So ist der 15-jährige Simeon kein makellos gebauter und selbstsicherer Jungvampir, sondern ein pummeliger Teenager, der mit den Pickeln in seinem Gesicht hadert. *cs*

Foto: Oliver Vonberg

Doppel-Wumms

BUCH/MUSIK Sie sind das perfekte Doppel: **Julia Röntgen** und ihr Mann **Sasha**. Autorin und Popstar. Nach dem Erfolg von Julias Kinderbuchdebüt ist nun mit „Toto und der Mann im Mond – Aufbruch in neue Abenteuer“ der zweite Teil des Gute-Nacht-Buches erschienen, der durch ein begleitendes Album von Sasha zum Klingen gebracht wird. Kein völlig neues Metier für den sympathischen Sänger. Hat er doch erst kürzlich den Titelsong zum dritten Teil der Kinderfilm-Serie „Der Schule der magischen Tiere“ beigesteuert. Jetzt liefert er den Sound zu Totos und Mimis Reise zum berühmten Mann im Mond. *fe*

Foto: Battlebrew Productions

In Teufels Küche

GAME Funfact: Mehr als die Hälfte aller Restaurants überlebt das erste Jahr nach der Eröffnung nicht. Ganz offensichtlich ist es Herausforderung genug, das Geschäft überhaupt am Laufen zu halten. Aber was, wenn man sich auch noch mit dem Pfannenwender bewaffnet an allen möglichen Monstern vorbeikämpfen muss, um an seine Zutaten zu kommen? **Cuisineer** vereint zwei Genres: einen Dungeon-Crawler im Roguelite-Stil und eine Restaurant-Simulation. Nur wer es schafft, beide Seiten zu meistern, wird als frischgebackene Restaurantinhaber:in Erfolg haben. Das alles in bunter Anime-Optik, bei der das Essen gleich doppelt so lecker aussieht. Auf Steam ist das Spiel bereits verfügbar, am 28. 1. erscheint es auch in einer Deluxe-Version für die Switch, Playstation und Xbox. *mj*

Nehmt euch Zeit!

DVD Gerade erst ist die TV-Adaption von **Time Bandits** auf AppleTV+ gelaufen – und nach einer Staffel direkt wieder eingestellt worden. Viel besser: zurück zum Original, jetzt im 4K-Mediabook mit zahlreichen Extras. Der Film von 1981 ist nicht nur ein großes Fantasyspektakel, sondern auch ein aberwitziger Spaß. Kein Wunder, mit Regisseur Terry Gilliam, Co-Drehbuchautor Michael Palin und John Cleese als Robin Hood waren gleich drei Mitglieder von Monty Python an Bord. Darin geht es um den jungen Kevin, der Geschichte liebt. Als eines nachts sechs Zwerge in seinem Schlafzimmer auftauchen, ist er sofort Feuer und Flamme, um sie auf einer Reise ins alte Griechenland, zu den Napoleonischen Kriegen und auf die Titanic zu begleiten. *mj*

Krieg und Frieden

BUCH Historische Thesen massentauglich zu machen – dieses Talent hat **Yuval Noah Harari** zum erfolgreichsten Sachbuchautor der Gegenwart gemacht. Mit der Reihe „Unstoppable us“ bereitet er seine Geschichte der Menschheit kindgerecht auf. Im dritten Teil **Wie aus Feinden Freunde werden** (dtv, 2024, 192 S., 20 Euro, Aus d. Engl. v. Birgit Niehaus, illustriert v. Ricard Zaplana Ruiz) geht es um die Frage, warum Kriege geführt werden – und darum, wie sie verhindert werden können. Angst vor dem Fremden, die Erfindung des Geldes oder Religionskonflikte sind dabei nur einige der Themen, die Harari anschneidet. Dabei schwingt immer ein Plädoyer für Vernunft und Toleranz mit – gerade heutzutage Attribute, die es nicht zu unterschätzen gilt. *mj*

Foto: ARD Degeto/Viaplay Group Sweden AB/Filmlance International AB/Film i Väst AB and Ahil UAB/Audrius Solominas

SERIE Astrid Lindgrens Version eines Räuberromans hat eine neue Verfilmung! Und wie anders kann die Serie schon heißen als **Ronja Räubertochter**? Ab dem 25. 12. läuft das bekannte Epos der Regisseurin Lisa James im Ersten, schon ab dem 20. 12. kann die Serie in der ARD-Mediathek gestreamt werden. Kamerafrau Frida Wendel sorgte für eine starke Anmutung von Fantasy, und Kerstin Linden brilliert als Ronja. *hm*

Das galaktische Musik-Erlebnis
Mit Leinwand-Animationen
THE MUSIC OF
STAR WARS
LIVE IN CONCERT
Auf großer Deutschland-Tournee

BIELEFELD 27.12.24 Fr 20 h • Stadthalle
BREMEN 21.03.25 Fr 20 h • Glocke
FRANKFURT 01.01.25 Mi 19 h • Jahrhunderthalle
HAMBURG 03.02.25 Mo 20 h • Laeiszhalle
HANNOVER 23.03.25 So 19 h • Theater am Aegi
KASSEL 25.03.25 Di 20 h • Kongress Palais
KIEL 06.03.25 Do 20 h • Wunderino Arena
LÜBECK 07.03.25 Fr 20 h • MUK
MANNHEIM 15.03.25 Sa 20 h • Rosengarten
NÜRNBERG 20.02.25 Do 20 h • Meistersingerhalle
PADERBORN 31.12.24 Di 20 h • PADERHALLE
WIESBADEN 18.02.25 Di 20 h • Kurhaus

Großes Orchester, Solisten, Chor der
CINEMA FESTIVAL SYMPHONICS

ALLE STÄDTE & TICKETS:
www.highlight-concerts.de
& an allen bekannten VVK-Stellen.

Buch

In Paris geboren und in Berlin aufgewachsen, hat **Raphaëlle Red** selbst an der Übersetzung ihres in Frankreich bereits veröffentlichten Debütromans „Adikou“ mitgearbeitet. So wie sich Red auf die Suche nach einer entkolonialisierenden Sprache begibt, schickt sie ihre Protagonistin Adikou in die USA, an die westafrikanische Küste und auf die Suche nach – ja, was eigentlich? Nach einem Zuhause? Dem eigenen Vater? Oder gar einer eigenen Erzählung? Adikou weiß es selbst nicht genau. Von einem inneren Impuls getrieben, entspinnt sich eine mitunter verwirrende, aber lebendige Road-Novel, in der die Perspektiven durcheinanderwanken, Frantz Fanon auftaucht und sich das Schmerz-Echo von in Ketten gelegten Sklaven seinen Weg bahnt. *fe*

Raphaëlle Red
Adikou
Rowohlt, 2024
224 S., 24 Euro

Foto: Adeline Rapon

Abb.: Daniel Clowes/Reprodukt

Vom Vietnamkrieg bis in die nahe Zukunft: In Monica (Reprodukt, 2024, 106 S., 24 Euro, Aus d. Engl. v. Matthias Wieland) erzählt **Daniel Clowes**, Autor von „Ghost World“, in neun manchmal nur lose verknüpften Episoden die Geschichte seiner Heldin, die ihren Vater nie gekannt hat, von ihrer Mutter verlassen wird und zeitlebens nach ihrer Identität sucht. Zugleich ist das Buch ein verzerrtes Porträt der USA in nostalgischer Horrorcomic-Optik – voller Paranoia, mysteriöser Sekten und apokalyptischer Visionen.

„Held zugedröhnt, abgestoßen, verliebt, mit hervorquellenden Eingeweiden; Femme, die diese liebend, jedoch überzeugt, nicht lieben zu dürfen, und halb ohnmächtig wieder einnähte.“

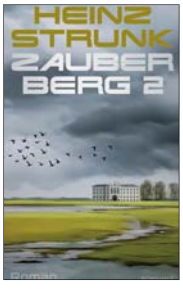
Foto: Eleni Stefanou

Ist die nordirische Schriftstellerin **Anna Burns** durch ihren mit dem Booker Prize ausgezeichneten Roman „Milchmann“ zum literarischen Weltstar geworden, geht es in „Größtenteils heldenhaft“ (Tropen, 2024, 128 S., 20 Euro, aus d. Engl. v. Anna-Nina Kroll) um die Weltherrschaft. Im Zentrum: die buchstäblich zauberhafte Liaison der zwei Hauptfiguren Femme und Superheld. Geschrieben wie ein verwinkelter Comic, ist dieses Buch eine Satire über überstrapazierte und peinlich binäre Erzählmuster, die nicht nur das Superhelden-Genre dominieren.

Anklam statt Davos

Foto: Dennis Dirksen

Heinz Strunk war noch nie der rein komische Literat, und doch hat er die komischen Elemente in seinen Romanen mit den Jahren immer noch stärker in den Dienst der Tragik gestellt. Jetzt, in seinem an Thomas Mann angelehnten „Zauberberg 2“, lässt er seinen depressiven Helden Jonas Heidbrink von Hamburg tief ins Grenzgebiet zwischen Vorpommern und Polen bei Anklam in ein Sanatorium fahren. Heidbrink weiß nicht weiter; der mit einem verkauften Start-up reich gewordene 36-Jährige kann mit seiner seit der Pubertät dominierenden Depression nicht länger umgehen. Was den bösen Blick Heidbrinks auf die Welt und sich selbst nicht abschwächt. Voller Verachtung schildert er den Alltag in der Fachklinik für psychische und psychosomatische Beschwerden, seziert die Schwächen von Ärzten wie Patientinnen und nimmt die Rolle des sich unterwerfenden Patienten nur widerwillig ein. So gesehen ist dieser Roman Thomas Mann 2.0 – statt sanfter Ironie ätzt hier die Strunk’sche Säure den Lack vom gefälligen Schein, ohne dass er den liebevollen Blick vom deprimierenden Sein abwendet. *jw*



Heinz Strunk
Zauberberg 2
Rowohlt, 2024, 288 S., 25 Euro

LITERATURTIPPS UND TERMINE

- **kulturnews präsentiert** Bei der Januarausgabe von **Lost in Music** – Lesung, Livemusik & Party in München am 23. 1. im Live.Evil (Fat Cat) dabei: Zündfunk-DJ Judith Schnaubelt, Maria de Val. Achim Bogdahn, Angela Aux, Monobob, Anna Jung, King Brownie an den Turntables und natürlich Gastgeber Don Marco

- Besser schnell Karten sichern für **HAM.LIT** – die lange Nacht für junge Literatur und Musik am 13. 2. im Hamburger Uebel & Gefährlich. Dabei sind etwa Ruth-Maria Thomas, Jessica Lind, Johann Scheerer und Tristan Brusch als musikalischer Gast

Geistvolles Geröll

Ein unerklärlicher Berg sorgt in **Rónán Hession**s Roman für tiefgreifende Veränderungen. Die sind oft sehr witzig – und überraschend tragisch.

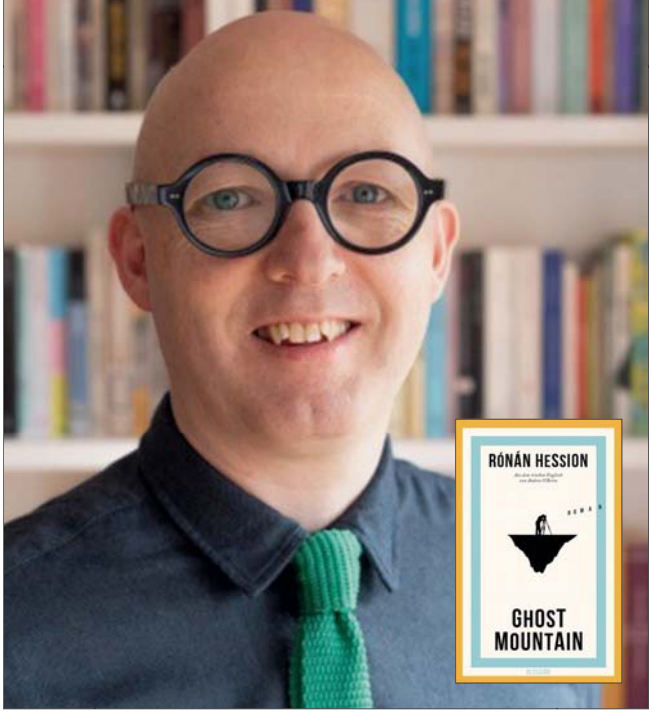


Foto: Ger Holland

› In der Nähe eines namenlosen irischen Dorfes erscheint über Nacht, wie aus dem Boden gewachsen, ein Berg. Schon bald wird er als Ghost Mountain in der ganzen Region bekannt. Sein Auftauchen ist unerklärlich, doch Autor Rónán Hession interessiert sich in seinem dritten Roman weniger für die Lösung des Rätsels als auf die Auswirkungen, die der geheimnisvolle Hügel auf eine Gruppe von Leuten in seinem Umfeld hat. Zum Beispiel auf Ruth, deren Besessenheit von Ghost Mountain die tiefen Gräben in ihrer Ehe zu Ocho offenbart. Oder auf die Entdeckerin des Bergs, deren Hund an dessen Hang erstickt ist. Oder auf den Mann, der anfangs nur als der stadtbekannte Säufer bekannt ist. Sie alle werden im Laufe des Romans tiefgreifende Veränderungen durchmachen, die unmöglich vorherzusehen sind.

Es sind linkische und fehlerhafte Figuren, mit denen Hession sein kleines Universum bevölkert. Doch er schildert ihre verschrobenen Gedankengänge mit so viel Wärme, dass wir ihre Eigenheiten und Obsessionen nachvollziehen können. Dabei entwickeln sich die Konstellationen in ungeahnte Richtungen, und es ergibt sich ein komplexes Beziehungsgeflecht, das sich über mehrere Generationen erstreckt. Was „Ghost Mountain" trotz seiner bizarren Charaktere und absurden Wendungen davor bewahrt, als eine Kollektion allzu willkürlicher Episoden zu enden, ist einerseits Hessions lakonischer Humor, zugleich aber ein Unterton tiefer Tragik. Tod, Trauer und Leid bleiben niemandem erspart, könnte eine der Botschaften des Romans lauten, und wenn das Leben überhaupt einen Sinn haben soll, dann muss man schon selbst dafür sorgen. Es ist sicher kein Zufall, dass Ghost Mountain seinen Namen daher hat, dass er so aussieht, als habe er ein Gesicht – aber eben nur aus einer ganz bestimmten Perspektive.

Matthias Jordan

Rónán Hession Ghost Mountain
Blessing, 2024, 352 S., 24 Euro
Aus d. Engl. v. Andrea O'Brien

Sex, Covid, Klimakrise

Frank Schulz lässt seinen tragikomischen Roman „Amor gegen Goliath" an der südkretischen Küste starten und auch enden. Ein Gruppe deutscher Urlauber sitzt dort Ende September 2021 jeden Abend bei viel Wein beisammen und debattiert über Klimakrise, Covid und die Notwendigkeit zivilen Engagements: der arbeitslose Redakteur Dr. Phil Büttner aus Hamburg, die Osnabrücker Psychologin Cathi Weye mit ihrem depressiven Mann und Werbekomponisten Ricky Kottenpeter sowie die Studiendirektorin im Ruhestand, Ilona Gammasch. Nun hatte das Personal in den Romanen von Frank Schulz schon immer einen Schlag weg, vor allem das männliche. Auch diesmal, in ausführlichen Rückblenden wird das überdeutlich. So führt Dr. Büttner, der „Belami von Eimsbüttel" (Hamburger Stadtteil), eine Excel-Tabelle mit all seinen Geliebten, Gespielinnen und Verlobten. Dass der Roman aber über solche privaten Kapriolen hinausgeht und gesellschaftliche Themen einbindet, ist bei Schulz neu, der gleichwohl keinen Moment auslässt, um seine männlichen Helden in all ihrer Gebrochenheit komisch-ernsthaft vorzuführen. *jw*

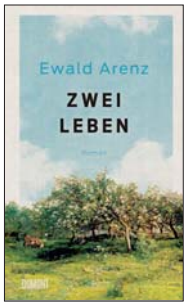
Frank Schulz Amor gegen Goliath
Galiani Berlin, 2024, 752 S., 32 Euro

Ziemlich beste Feinde

Früher war sie nur: „die Dicke". Die anstehende Konfirmation ihrer Nichte Linnea ist für Hanne der perfekte Anlass, ihrem beliebten Bruder Bård und ihrem verwitterten Vater Nils ungefragt die eigene Metamorphose zur erfolgreichen, geliebten, kosmopolitischen Großstädterin unter die Nase zu reiben. Bloß hat im norwegischen Dorf ihrer Kindheit niemand auf die große Hanne-Show gewartet. Alle haben genug mit sich selbst zu tun. Und während die mit Erwartungen völlig überfrachtete Feier näher rückt, droht die Familie an alten Mustern zu zerbrechen. „Eigentlich bin ich nicht so" heißt Marie Auberts fesselnder Familienroman, der durch die kapitelweisen Perspektivwechsel der vier Protagonist:innen den eigenen Buchtitel auflöst: Eigentlich ist hier nichts und niemand so, wie es scheint. Wie rasant, lustig und vor allem wahrhaftig Aubert das familiäre Kommunikationsversagen verhandelt, macht großen Spaß. Und weil sie durch das Aussprechen des ewig Verschwiegenen wieder zur Liebe findet, könnte dieses Buch die perfekte Entlastungsliteratur für all diejenigen sein, denen die weihnachtliche Familienzusammenkunft noch in den Knochen steckt – oder schon jetzt den Angstschweiß auf die Stirn treibt. *fe*

Marie Aubert Eigentlich bin ich nicht so
Rowohlt, 2024, 208 S., 22 Euro
Aus d. Norw. v. Ursel Allenstein u. Stefan Pluschkat

Unglücklich verlebt



„Führst du das richtige Leben?“ – Als Roberta nach ihrer Lehre auf den vertrauten elterlichen Hof zurückkehrt, träumt sie heimlich davon, Kleider zu kreieren. Sie verliebt sich in Wilhelm, der schon bald fürs Studium das Dorf verlassen möchte und in ihr eine Zerrissenheit aus Möglichkeiten auf der einen und Zugehörigkeit auf der anderen Seite auslöst. Ein Gefühl, das Wilhelms Mutter Gertrud seit langem nicht mehr losgelassen hat. In Salach hat sie nie eine Heimat gefunden. Auch nicht in ihrer Familie? Die Berührungspunkte der Geschichten beider Frauen spannen sich wie an einem Faden durch das Buch. Trotz weniger Begegnungen spielen beide – manchmal ohne es zu wissen – wichtige Rollen füreinander, wenn jede für sich auf die Suche nach Selbstbestimmung und Verbundenheit geht. Ewald Arenz malt in sinnlich-lebhaften Bildern eine authentische Dorfatmosphäre und erlaubt sich, sanfter, aber auch grausamer als in seinen bisherigen Werken zu erzählen, wie Tragik und Hoffnung, Verlust und Neuanfang, co-existieren können. *jm*

Ewald Arenz Zwei Leben
DuMont, 2024, 368 S., 25 Euro

Stadt aus Kartenhäusern

Wohl kein Zufall, dass „Vilnius Poker“ bereits 1989 erschienen, aber jetzt erst auf Deutsch erhältlich ist – und die Erstveröffentlichung kurz nach dem Fall der Mauer liegt. Ričardas Gavelis musste das Manuskript vor der Regierung verstecken, immerhin ist es eine beißende Kritik an der Sowjetherrschaft in Litauen. Personifiziert wird diese durch Vytautas Vargalys, den vernarbten, sexbesessenen Ich-Erzähler, der Straflager und Folter überlebt hat und heute eine dämonische Weltverschwörung aufdecken will. Mit postmodernem Perspektivwechsel, surrealen und übernatürlichen Sequenzen, Sex und Gewalt beschreibt Gavelis ein verfluchtes Vilnius, dessen Bürger:innen nur die Wahl zwischen Blindheit und Wahnsinn bleibt. Dabei baut er Referenzen an alle paranoiden Autoren von Dostojewski bis Kafka ein, als sein größter Einfluss allerdings entpuppt sich im Laufe des Romans „Ulysses“. Am Ende hat Gavelis für Vilnius das geleistet, was Joyce für Dublin geschaffen hat: ein funkelndes literarisches Denkmal, das seinen Autor zu einer der wichtigsten Stimmen seines Landes gemacht hat. *mj*

Ričardas Gavelis Vilnius Poker
S. Fischer, 2024, 688 S., 32 Euro | Aus d. Lit. v. Claudia Sinnig

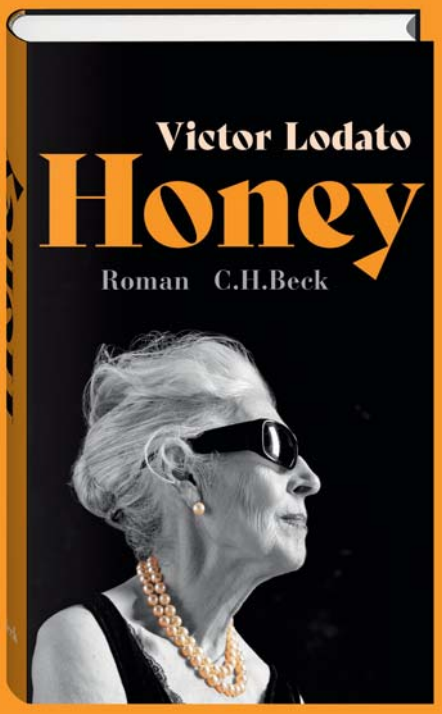
---

Eine ganz normale Familie

Nach einem kurzen Versuch, in New York Fuß zu fassen, ist Nathan Stramer nach Tarnów in Galizien zurückgekehrt, um mit Rywka eine Familie zu gründen. Doch zeitlebens wird er von seinem Bruder Ben in den USA träumen, während er mit Rywka und ihren sechs Kindern in einer winzigen Wohnung in der Goldhammerstraße lebt. Seine zahllosen Geschäftsideen können sie nicht vor der Armut retten, doch alles in allem sind sie glücklich. Zumindest, bis Deutschland in Polen einmarschiert und die jüdische Familie in immer größere Gefahr gerät. Wir fürchten uns mit, denn bis dahin sind wir den Stramers längst verfallen. Mikołaj Łoziński gelingt das Kunststück, in seinem ziemlich kurzen Familienroman allen Mitgliedern genügend Raum zu lassen, dass sie sich für uns wie echte Menschen anfühlen, vom ältesten Sohn Rudek bis zur jüngsten Tochter Wela. „Stramer“ ist dabei weniger eine Warnung vor Totalitarismus und Antisemitismus – obwohl die natürlich jederzeit mitschwingt – und mehr ein Beweis dafür, dass auch die alltäglichen Holprigkeiten des Lebens fesselnd, lächerlich und herzzerreißend sein können. Und schlicht ein exzellenter Roman. *mj*

Mikołaj Łoziński Stramer. Ein Familienroman
Suhrkamp, 2024, 416 S., 26 Euro | Aus d. Poln. v. Renate Schmidgall

Bühne frei für
Honey Fasinga



Aus dem Englischen von Claudia Wenner.
464 Seiten | Gebunden | € 26,–
ISBN 978-3-406-82242-1

«Lodato hat mit Honey eine hinreißende betagte Grande Dame erschaffen. Eine Frau im Spagat zwischen familiärer, archaischer Prägung und weltoffener Emanzipation. ... Ein bezaubernder, oft humorvoller Roman.»
Angelo Algieri, Buchkultur

© Nancy Crampton

C.H.BECK
WWW.CHBECK.DE

Drei Frauen und ein Todesfall

In der schwarzhumorigen Detektivserie von **Doug Johnstone** hat eine Frauen-WG mit extrem seltsamen Fällen zu tun …

Foto: Chris Scott

Wer frühmorgens mit Hund und den Kackebeuteln raus muss, kennt das Problem: Da erschnüffeln die kleinen Kläffer etwas in den Büschen, apportieren es pflichtbewusst und legen es Frauchen stolz zu Füßen. Auf nüchternen Magen meist Ekliges. Jaaa, feeeiiin! Border Collie Einstein hat an diesem Tag einen ganz besonderen Schnapper gemacht: Er präsentiert seiner Dorothy einen menschlichen Fuß. Da trifft es sich gut, dass die über 70-Jährige nicht nur das Bestattungsunternehmen ihres verstorbenen Manns Jim Skelf weiterführt, sondern sich seit einiger Zeit auch als Detektivin betätigt. Zusammen mit ihrer Tochter Jenny und der 20-Jährigen Enkelin Hannah sind sie das ungewöhnlichste Joint Venture in ganz Edinburgh. Dabei hat sich die Idee mit ihrer Detektei eher zufällig ergeben. Das Drei-Generationen-Unternehmen ist Anlaufpunkt für kleine Menschen in großen Nöten. Oder für große Menschen mit kleinen Nöten. Reibereien, Liebeleien, Trauer und Zuversicht verbinden sich zu einem reibungsstarken wie verworrenen Beziehungsgeflecht, das die sehr unterschiedlichen Frauen zusammenhält.

Was es mit dem balsamierten Frauenfuß auf sich hat, bindet Doug Johnstone im dritten Band seiner schwarzhumorigen wie warmherzigen Serie wieder einmal in bewegende Familiendramen ein, die dann zu spannenden Fällen werden. Und stets werden sie von den drei authentischen Protagonistinnen wagemutig und clever aufgeklärt. Ob es sich um eine jugendliche Ausreißerin dreht, um Jennys gewalttätigen Exmann oder einfach um skurrile Begebenheiten: Doug Johnstone inszeniert gekonnt. So trifft man mitten in Edinburgh auf einen streunenden Jaguar oder empfängt rätselhafte Botschaften aus dem All. Da könnte man glatt vergessen, dass auch die Töle mal wieder raus muss …

Nils Heuner

Doug Johnstone Einbalsamiert
Polar, 2024, 400 S., 26 Euro
Aus d. Engl. v. Jürgen Bürger

Allerletzte Runde

Neues Jahr, altes Problem: Männer. Barkeeperin Sophie gerät in der Silvesterschicht mal wieder an einen selbstherrlichen Typen, der auch noch von ihr nach Hause gebracht werden will und dabei übergriffig wird. Sie erwürgt ihn im Auto mit dem Sicherheitsgurt und fühlt sich danach deutlich befreit und euphorisch. Wird jetzt wieder jemand aufdringlich, sticht sie voller Inbrunst mehrfach mit einem Messer zu, sammelt die herausgetrennten Zungen von den Dummschwätzern und beseitigt Blutspuren tresenerfahren mit Tequila. Den grauenhaften Männermorden in Virginia geht die schwarze Streifenpolizistin Nora nach, die selbst alltäglicher Misogynie ausgesetzt ist. Ihre weißen Kollegen sind rassistisch und mobben sie bei ihren Karriereambitionen. Nora vermutet hinter den Taten eine Frau und freundet sich bei der Suche ausgerechnet mit Sophie an … Autorin Meagan Jennett greift in ihrem Debütroman auf üble Anmachen zurück, die sie als Kellnerin selbst erdulden musste. Nach diesem Noir wird es allerdings wohl niemand mehr wagen, ihr mit blöden Sprüchen zu kommen oder sie gar anzugrapschen! *nh*

Meagan Jennett Du kennst sie
Suhrkamp, 2024, 400 S., 17 Euro | Aus d. Engl. v. Birgit Salzmann

„Was haltet ihr davon, wenn wir uns das Geld zurückholen, das sie uns gestehlt haben?“

„Gestehlt?“

„Schon gut. Gestehlen.“

Randy ist grammatikalisch nicht ganz sattelfest und auch sonst nicht auf der cleveren Seite des Lebens unterwegs. Zusammen mit Bankräuber Boyd und der verschleppten Kassiererin Angie bildet er ein chaotisches Outlaw-Team, das auf der Flucht vor diversen Häschern quer durch die USA schlingert. Genüsslich hält Tim O'Brien mit seinem überdrehten Roadtrip einer paranoiden Nation den Spiegel vor.

Tim O'Brien America Fantastica
HarperCollins, 2024, 528 S., 24 Euro
Aus d. Engl. v. Gregor Hens

Nach dem Konzert von Cat Power: Mord

Dylanologen wollen gerade einen Kongress über den Songwriter Bob Dylan im Schlosshotel Hohenhaus bei Bad Hersfeld eröffnen, und am nächsten Tag soll eine Tagung der Gesellschaft der Arno-Schmidt-Leser beginnen. Doch nach einem Konzert der Sängerin Cat Power mit Dylan-Covers gibt es die erste Leiche: Ein Referent des Kongresses klebt tot am Gitarrenkopf der Dylan-Skulptur, die gerade enthüllt wurde… Nach zwei Bänden seiner autobiografischen Martin-Schlosser-Romanreihe im vergangenen Jahr bringt Gerhard Henschel auch noch einen neuen Krimi raus. Dabei sind die Leichen im ersten Drittel des Romans nur Nebensache. Stattdessen lässt Henschel seine Helden am Kaminfeuer über Dylans katholische Phase parlieren und im Dialog einen fast schon kriminalgeschichtlichen Abriss des Christentums von den Hexenverbrennungen des ausgehenden Mittelalters einfließen, gefolgt von den juristischen Auswirkungen des reaktionären christlichen Klimas in der BRD der 1950er-Jahre: am Beispiel der Romane von Arno Schmidt genauso wie am Beispiel von Kondomautomaten an der Wand von Friseursalons. Aber wer hätte gedacht, dass diese bigotte christliche Haltung auch heute noch für Folter, Mord und Terrorakte sorgt? „Mord auf Hohenhaus“ kommt im Gewand eines komischen Krimis daher, in dem ein intelligenter und kritischer Essay versteckt ist. *jw*

Gerhard Henschel
Mord auf Hohenhaus
Hoffmann und Campe, 2025, 192 S.
18 Euro

ERSCHEINT AM 7. JANUAR

HARDBOILED HIGHLIGHT #1/2025

KRIMIKLASSIKER NEU ENTDECKT

Leichen in der Landhausküche

Ein Leichtkraft-Wägelchen zeigt, dass da jemand nicht mehr auf den Überholspuren des Lebens unterwegs sein möchte. Die 64-jährige Éliette knattert mit so einem Mopedauto gemächlich durch die französische Provinz. Sie hat sich in ein ehemaliges Ferienhaus im verschlafenen Saint-Vincent zurückgezogen, seit ihr Mann nur noch ein Häufchen Knochen unter der Erde ist. Zwar fehlt der vereinsamten Witwe menschliche Nähe, aber selbst die Nachbarsfamilie stört mitunter, wenn sie in fragilen Glücksmomenten den Tücken des Alters trotzt. Natürlich wird der französische Autor Pascal Garnier (1949–2010) in seinem minimalistischen Noir ordentlich Stimmung in die Bude bringen. So holt sich Éliette spontan wie leichtfertig den sympathischen Fremden Étienne ins Haus, der vorgibt, eine Autopanne gehabt zu haben. Insgeheim hofft Éliette, dass seine geschickten Hände nicht nur an platten Reifen fummeln können. Dass ausgerechnet am gleichen Tag einer der Nachbarsburschen bei einem Verkehrsunfall getötet wurde, ist allerdings mehr als merkwürdig. Zudem steht schon bald Étiennes zwanzigjährige Tochter auf der Matte, die mehr will, als nur zugekokst mit Paps zu vögeln. Als Nachbar Paul nicht nur mit seinen von Pastis getrübten Augen lüstern glotzt, sondern auch zudringlich wird, eskaliert die Lage: Eine Vergewaltigung kann nur mit dem Hieb eines gußeisernen Topfes verhindert werden, und schon bald liegen mehrere Leichen auf den Terrakottafliesen in der Küche. Erst kommen die Fliegen, dann die Polizei, doch Éliette selbst muss die Lage in den Griff bekommen. Garniers bitterböse Landpartie kennt keine Gnade. Am Ende wird Éliettes kleines Auto zu einer fiesen Falle werden. Wer da überlebt, ist deutlich neben der Spur – und wird wohl zukünftig zweimal abschließen … *nh*

Pascal Garnier
Zu nah am Abgrund
Septime, 2024, 140 S.
20 Euro | Aus dem Franz. v. Felix Mayer

Sie sind zurück!

Auch als eBook erhältlich

Die Themen werden härter, die Witze abgründiger – die Gespräche zwischen den ungleichen Freunden gehen weiter. Nach *Alle sind so ernst geworden* unterhalten sich Martin Suter und Benjamin von Stuckrad-Barre diesmal unter anderem über Camping, Piercings, Eitelkeit, Rasenmähroboter und die Liebe.

Ab dem 14. Dezember sind die Autoren live zu erleben auf den großen Bühnen in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Mehr zu Buch und Tour finden Sie unter: diogenes.ch/keingrund

Diogenes

Kunst + Kultur

Foto: © Franz Gertsch AG.

Franz Gertsch
Luciano Castelli, 1971
dispersion on
unprimed canvas,
400 X 300 cm
Galleri K, Oslo

KUNST Er ist ein Pionier des Fotorealismus: Franz Gertsch (1930–2022) machte im Jahr 1971 Schnappschüsse des 21-jährigen Schweizer Künstlers Luciano Castelli (Abbildung) und seiner WG – und wurde damit berühmt. Später schuf Gertsch ikonische Frauenporträts (Patti Smith!) und wandte sich dem Holzschnitt zu, natürlich auch in monumentaler Form. Die **Deichtorhallen** Hamburg zeigen mit **Franz Gertsch – Blow-up. Eine Retrospektive** bis 4. 5. eine Werkübersicht des Künstlers.
Dieselbe Lauflänge hat die parallel laufend Schau **High Noon – Nan Goldin, David Armstrong, Mark Morrisroe, Philip-Lorca diCorcia**, in der die Fotokünstler:innen mit autobiografischem Ansatz in den 1980er-Jahren intim die New Yorker Subkultur porträtierten – was die konservativen Zeitgenossen dieser vom neu belebten Konservatismus und Neoliberalismus geprägten Dekade zumeist heftig schockierte. *vs*

Tünnes und Gesellschaft (Spielzeug Nr. 2), 1908
Farblinolschnitt auf Japanpapier, 13,9 x 22,1 cm

Foto: Archiv Museum Gunzenhauser, © VG Bild-Kunst, Bonn 2024

Grow up, Kunst!

AUSSTELLUNG Im **Museum Gunzenhauser** in Chemnitz, der Kulturhauptstadt Europas 2025 (wir berichteten im November und werden weiter berichten), wird die Kunst jugendlich: Die Ausstellung **Unwritten – Vom Erwachsenwerden** will bis 16. März die Phase des Erwachsenwerdens mit ihren Träumen und Turbulenzen vom künstlerischen Blickwinkel aus betrachten. Werke von Paula Modersohn-Becker, Gabriele Münter, Donna Volta Newmen, Theresa Rothe, Josefine Schulz, Johanna Seidel und Theresa Tuffner sollen durch das thematische Okular der Jugend und des Erwachsenwerdens betrachtet werden, persönliche Fragen nach Identität, Erinnerung und Zukunft dürfen und sollen bei den Besuchern entstehen. Denn eins ist uns allen gemein, den Künstlerinnen und Künstlern und uns, die wir beeindruckt ihre Kunst betrachten: Unsere Jugend vergessen wir unser Leben lang nicht, sie prägt unsere gesamte Existenz. *vs*

Josefine Schulz Stammtisch, 2024, Öl auf Leinwand, 150 x 180 cm

Foto: Alex Gehrke

Foto: © Martin Parr

Martin Parr
Common Sense
1995-1999
Xerox prints

Kulinarische Kunst

Gemälde und Geschmause, Skulpturen und Schlemmereien: Kunst und Essen hat mehr miteinander zu tun, als wir denken. Mehrere Ausstellungen dazu machen uns jetzt den Mund wässrig. Lecker!

Die **Kunsthalle Nürnberg** serviert bis 2. März **Delikatessen. Zwischen Kunst und Küche**, denn Essen ist nicht nur wortwörtlich in aller Munde: Durch Kochshows auf allen TV-Sendern, Foodporn bei Instagram und bewusste Ernährung als Lifestyle-Entscheidung wird klar, dass Essen in unserer Gesellschaft eine immer bedeutendere Rolle spielt, kulturelles Phänomen und politisches Statement ist. Der Grenzbereich zwischen Kunst und Küche ist ein extrem spannender, nein: bekömmlicher. In der Antike, Wandmalereien in ägyptischen Gräbern und römischen Villen, natürlich die Stillleben der niederländischen Malerei des 17. Jahrhunderts mit saftigen Früchten, prallem Gemüse und erlesen angerichteten Speisen – Darstellungen von Nahrungsmitteln reichen weit zurück. In den 1930er-Jahren setzten die italienischen Futuristen dann Nahrungsmittel als künstlerisches Material ein, erklärten die Zubereitung von Essen zur Kunstaktion. Künstler wie Joseph Beuys oder Dieter Roth setzten sich in den 1960ern mit dem kulturellen Stellenwert des Essens und Kochens, den grundlegenden Prinzipien der Ernährung und dem Essen als existenziellem Akt auseinander. Selten finden in der Kunst die Dinge des Alltags so appetitanregend Eingang in die Bildende Kunst wie bei der Nahrung. *vs*

Foto: © VG Bild-Kunst Bonn, 2024

Dieter Froelich Hört auf zu kochen, 2017
Gewebe auf Keilrahmen, Stempeldruck Auflage: 12, 44 x 36 x 2 cm

Foto: © rem, Foto: Jean Christe

Das **Reiss-Engelhorn-Museum** in **Mannheim** tischt Kunstgourmets die Sonderausstellung **Essen und Trinken. Reisen durch Körper und Zeit** (bis 25. 7.) mit zwei Erlebnisreisen auf. Die „Körperreise“ führt die Besucher auf eine Wissenstour durch das Innere des menschlichen Körpers. Vielseitige Themeninseln und Mitmachbereiche veranschaulichen den Weg der Nahrung und wie diese uns als Energiequelle stärkt. Dazu lädt der „Markt der Möglichkeiten“ zum Nachdenken über das eigene Essverhalten. Im Rahmen der Sonderschau zeigt der italienische Fotograf Gabriele Galimberti (*1977) mit **In her Kitchen** (bis 6. 7.) seine fotografisch-kulinarische Reise durch die Küchen dieser Welt. Wo er auch übernachtete, bat er seine Gastgeber darum, die Großmutter zu treffen, mit ihr kochen und essen zu dürfen. Und **Zum Wohl! Gläserne Trinkgeschichten** (bis 6. 7.) präsentiert Trinkgefäße von der Antike bis in die Gegenwart: Die Krüge, Becher, Pokale und Gläser, von schlicht bis schillernd, erzählen spannende Geschichten zur Entwicklung der Trinkkultur. *vs*

Alexander Coosemans Stillleben mit Früchtekorb, Hummer in Delfter Schale und Trinkgefäßen, Öl auf Leinwand, um 1660

Foto: Yan Bululukov

ALLE TERMINE

Es war einmal in Hollywood

Irina Titova ist allgemein als „Queen of Sand" bekannt. Die Künstlerin kann mit wenigen Strichen aus Sand Bilder entstehen lassen. Das macht sie auf Glas, und eine Kamera nimmt das Ganze auf, sodass die Gäste der Show in Echtzeit die Flüchtigkeit von Irina Titovas Kunst entstehen und verschwinden sehen. „Es war einmal in Hollywood" heißt ihre aktuelle Show, und Sky Du Mont, der bei der Premiere in Hamburg der zu erzählenden Geschichte live seine Stimme lieh, wird bei der Tour immerhin als sonore Stimme aus dem Off die Ruhe der Live-Performance unterstützen. *hm*

Traumtänzer

Foto: © beneschfurrer

ALLE TERMINE

Der Todestag von Udo Jürgens jährt sich am 21. Dezember zum zehnten Mal, im vergangenem September wäre der Ausnahmekünstler der Schlager- und Chansonszene zudem 90 geworden. Kein Wunder also, dass die Tribute-Show **Die Udo Jürgens Story** ab Januar wieder auf große Tournee geht. Vor der Band werden auf der Bühne wieder die Film- und Theaterschauspielerin Gabriela Benesch und der bekannteste Udo-Jürgens-Interpret Alex Parker stehen und neben allen Hits des Meisters wird in der Tribute-Show auch der jüngst entdeckte Song von Udo Jürgens gegeben, „Als ich fortging". *hm*

Foto: Stephan Minx

Raubein mit Herz

Ja, er schaut verdammt grimmig, und dieses raue Image pflegt **Matthias Egersdörfer** gewissenhaft. Da der Franke aber gleichzeitig ganz nuanciert und feinfühlig Beobachtungen und Gedanken in Worte packen kann und ihm das fränkische Idiom dabei ungemein hilft, sitzen wir bei einer Show des Kabarettisten und Schauspielers staunend vor der Bühne und fragen uns, wie der Mann diesen Spagat zwischen Ton und Aussage so hinkriegt, dass wir wirklich immer mehr als die Summe dieser Teile erleben können. Am 11. Januar wird Egersdörfer wegen dieser Leistung in Nürnberg mit dem Deutschen Kabarettpreis geehrt. Gleich darauf geht's auf Tour. „Langsam" heißt sein neues Programm, und Egersdörfer kündigt Folgendes dazu an: „In dieser Langsamkeit hat er auch das neue Programm geschrieben. Das hat sehr lange gedauert. Buchstabe um Buchstabe, Wort um Wort. Satz um Satz. Mit einer trägen Wucht stemmt sich der Kabarettist darin gegen die Schnelligkeit der Welt." *jw*

11. 1. Verleihung des Deutschen Kabarettpreises
Langsam 16. + 17. 1. Nürnberg, 18. 1. Schweinfurt (alles Previews), 24. 1. Nürnberg (Premiere)
25. 1. Erlangen, 20.. 1. Manz, 31. 1. Frankfurt, 1. 2. Lorsch, 6. 2. Gersthofen, 7. 2. Ingolstadt
8. 2. München, 11. 2. Bamberg, 13. 2. Stuttgart, 14. 2. Freiburg, 19. 2. Hamburg, 20. 2. Hannover
21. 2. Bremerhaven, 22. 2. Lemwerder, 28. 2. Bayreuth, 1. 3. Forchheim, 6. 3. Fulda, 7. 3. Wiesbaden
8. 3. Karlsruhe, 12. 3. Leipzig, 13. 3. Berlin, 14. + 15. 3. Dresden, 20. 3. Kaiserslautern
21. 3. Mannheim, 22. 3. Kaufbeuren, 28. 3. Passau, 29. 3. Landshut, 30. 3. Regensburg

DEICHTORHALLEN HAMBURG
INTERNATIONALE KUNST UND FOTOGRAFIE

FRANZ GERTSCH, *MEDICI*, 1971–1972, © FRANZ GERTSCH AG
FOTO: DOMINIQUE ULDRY, BERN (2020)

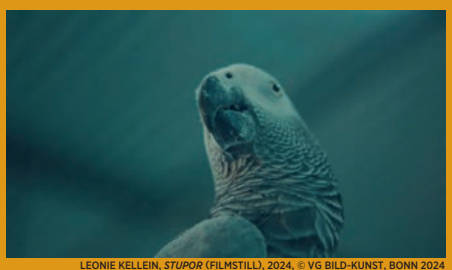
FRANZ GERTSCH BLOW-UP
EINE RETROSPEKTIVE
13.12.2024 – 4.5.2025
HALLE FÜR AKTUELLE KUNST

NAN GOLDIN: *JIMMY PAULETTE AND TABBOO! IN THE BATHROOM, NEW YORK CITY*, 1991,
HAUS DER PHOTOGRAPHIE/SAMMLUNG F.C. GUNDLACH, HAMBURG © NAN GOLDIN,
COURTESY THE ARTIST AND GAGOSIAN

HIGH NOON
NAN GOLDIN, DAVID ARMSTRONG,
MARK MORRISROE, PHILIP-LORCA DICORCIA
WERKE AUS DER SAMMLUNG F.C. GUNDLACH
13.12.2024 – 4.5.2025 · HALLE FÜR AKTUELLE KUNST

ANDREA OREJARENA & CALEB STEIN: *MARS DESERT RESEARCH STATION*, 2021 (DETAIL)
© OREJARENA & STEIN, COURTESY PALO GALLERY, NEW YORK

TACTICS & MYTHOLOGIES:
ANDREA OREJARENA & CALEB STEIN
VIRAL HALLUCINATIONS #1
7.9.2024 – 26.1.2025
PHOXXI. HAUS DER PHOTOGRAPHIE TEMPORÄR



LEONIE KELLEIN, *STUPOR* (FILMSTILL), 2024, © VG BILD-KUNST, BONN 2024

IN WITH THE NEW
ARBEITSSTIPENDIUM FÜR BILDENDE KUNST
DER FREIEN UND HANSESTADT HAMBURG
2022/2023/2024
16.11.2024 – 12.1.2025
SAMMLUNG FALCKENBERG

PARTNER DER DEICHTORHALLEN
Hapag-Lloyd Stiftung · WHITE WALL · KULTURPARTNER NDR kultur · KULTURSTADT HAMBURG

Christopher Annen & Francesco Wilking

17. 2. Berlin, Lido
18. 2. Hamburg, Bahnhof Pauli
19. 2. Köln, Yuca

Eigentlich wollten Christopher Annen von AnnenMayKantereit und Francesco Wilking von Die Höchste Eisenbahn und Crucchi Gang nur ein Kinderlied aufnehmen. Herausgekommen ist ein Adultpop-Album.

Christopher, Francesco, aus einem gemeinsamen Song für Francescos Kinderalbumreihe „Unter meinem Bett" ist jetzt gleich ein Popalbum mit 15 Songs geworden. Ein glücklicher Zufall?
Francesco Wilking: Wir können uns das selbst auch nicht so genau erklären. Es ist einfach passiert. Wir mochten uns direkt, haben ein Kinderlied im Studio aufgenommen, weil Chrisi mit AnnenMayKantereit gerade in Berlin war.
Christopher Annen: Als wir dann noch den Produzenten Fabian Langer dazugeholt haben, ging alles ziemlich schnell. Plötzlich hatten wir diese Songs.
Wilking: Das gemeinsame Schreiben war sehr inspiriert und intuitiv. Und Fabian hat dann einfach immer Mikrofone laufen lassen.
Also von Kindermusik zum Adultpop. Trotzdem klingt „Alles was ich je werden wollte" im besten Sinne kindlich und naiv.
Wilking: Im Idealfall steckt in erwachsener Musik immer viel Kindliches – und andersherum. Freiheit und Fabulierlust braucht es immer. Auch bei Kinderliedern. Deswegen bin ich davon gar nicht überrascht.
Trotzdem bezieht sich der Albumtitel ja schon auf die Kindheit. Was wolltet ihr denn als Kinder werden?
Annen: Als kleines Kind Sportler, dann irgendwann Biologe, aber mit 15 hab ich schon ganz klar gesagt: Ich werde Musiker.
Wilking: Ein Spätzünder (*lacht*). Bei mir hat es vor dem Traum, Musiker zu werden, eigentlich nur Archäologie gegeben. Dinos sind einfach so geil.
Annen: Dazu gibt's auch einen tollen Song von Deniz Jaspersen: „Immer fragen alle was ich werden will".
Wilking: Irgendwann, das thematisieren wir auch im Titelsong, findet man raus, dass es gar nicht um diese ganz konkreten Dinge geht. Kindheitsträume haben zwei Seiten. Ein Astronaut kann schließlich auch scheiße sein. (*lacht*)
Ihr scheint aber ganz zufrieden damit zu sein, wo ihr heute steht. So klingt es jedenfalls auf dem Album: wie ein langes Schmunzeln.
Annen: Ich laufe schon immer noch Wünschen hinterher, und das hält mich auch in Bewegung. Dieser Albumprozess war aber angenehm anders, weil wir die Aufnahmen oft in der Rohversion gelassen haben. Meistens macht's das Ausarbeiten gar nicht unbedingt schöner, sondern einfach nur anders.
Wilking: Zufriedenheit – und da sind wir wieder bei den Kindheitsträumen – kann auch dadurch erreicht werden, dass man sich ab und zu mal fragt: Was kann ich eigentlich? Und nicht mit nem Leistungsgedanken, sondern eher: Wozu sind wir beide fähig? Okay, wir können keine Trompeten-Saxofon-Improvisationsplatte machen, aber wir können halt irgendwas anderes. Eine Christopher-Francesco-Platte. Und das ist völlig cool so.
Gab es bei der Arbeit an diesem Album denn etwas, das ihr am jeweils anderen beneidet habt? Oder Skills, die ihr euch für die Zukunft abgucken wollt?
Annen: Mir fällt es schwer, aus dem Nichts etwas zu schreiben. Es fließt nicht aus den Händen. Ich bin dann eher mit einer Idee gekommen, und Francesco hat in einer halben Stunde zwei Strophen und eine Bridge daraus gemacht.
Wilking: (*lacht*) War für mich genauso. Das hat dann aber gar nicht so viel mit einzelnen Skills zu tun. Wie ich vorhin gesagt habe: Wir können halt zusammen mit wenig Aufwand, wenig Zeit und gebündelter Inspiration ganz schnell etwas machen, das ich alleine nie schaffen würde.
Annen: Für mich war es zudem super angenehm, dass es eigentlich gar keine Erwartungen gegeben hat. Bis vor ein paar Wochen hat noch niemand gewusst, dass wir gemeinsam Musik machen. Es hat sich im besten Sinne wieder wie ein Hobby angefühlt.
Wilking: Eigentlich kann man zusammenfassen: Wir haben einfach an gar nichts gedacht. (*lacht*)

Interview: Felix Eisenreich

Foto: Lenny Rothenberg

Foto: Nathan Garland

Lost Romantic

Ein Drummer, ein Sänger und jede Menge ungefilterte Energie: Das Erfolgsrezept von Lost Romantic ist denkbar einfach und so lose gehalten, dass die beiden Londoner Freddie Long und Kieran Leigh quasi gar keine andere Wahl haben, als wild zwischen Genres und Stimmungen zu springen. Da tummeln sich ausgelassene Indierock-Passagen zwischen trübsinnigen Dark-Pop- und Alternative-Elementen, die sich auf dem Debütalbum „LOVEXHATE“ zu einem großen Gefühlsausbruch entladen. Dass das Album von George Perks, seines Zeichens Soundengineer von Enter Shikari, Skindred und You Me At Six, gemixt worden ist, lässt die Route des seit gerade mal zwei Jahren existierenden Duos schon jetzt stark erahnen.

21. 2. Berlin, LARK | 22. 2. Köln, Helios 37

KARSTEN JAHNKE KONZERTDIREKTION GMBH

Live

03.01.25 – Markthalle
DARK FUNERAL

06.01.25 – Laeiszhalle
MOVING SHADOWS

18.01.25 – Nochtwache
RUTHVEN

19.01.25 – Nochtspeicher
THE WANTON BISHOPS

22.01.25 – Nochtspeicher
GRINGO MAYER & DIE KEGELBAND

24.01.25 – Nochtspeicher
SAM GREENFIELD

26.01.25 – Häkken
LUANA

30.01.25 – Uebel & Gefährlich
XWAVE

31.01.25 – Turmzimmer
ZEP

01.02.25 – Mojo Club
MARIA MENA

03.02.25 – Uebel & Gefährlich
BOONDAWG

03.02.25 – Nochtspeicher
BON ENFANT

05.02.25 – Grosse Freiheit 36
ALEXANDER KNAPPE

07.02.25 – Grosse Freiheit 36
THUNDERMOTHER

10.02.25 – Knust
DARREN KIELY

10.02.25 – Inselpark Arena
MORAD

11.02.25 – Fabrik
ORANGE BLOSSOM

12.02.25 – Laeiszhalle
DANCEPERADOS OF IRELAND

12.02.25 – headCRASH
TRASH BOAT

12.02.25 – Uebel & Gefährlich
STATE CHAMPS

13.02.25 – Nochtspeicher
CHEF SPECIAL

14.02.25 – Nochtwache
BEING DEAD

15.02.25 – Inselpark Arena
GESTÖRT ABER GEIL

15.02.25 – KENT Club
EMEI

16.02.25 – Uebel & Gefährlich
WIZTHEMC

17.02.25 – Mojo Club
ALESSANDRA

19.02.25 – KENT Club
MAVERICK SABRE

21.02.25 – Grosse Freiheit 36
OSCAR AND THE WOLF

22.02.25 – Fabrik
PORTER ROBINSON

22.02.25 – KENT Club
NGEE

23.02.25 – KENT Club
NIEVE ELLA

25.02.25 – Grosse Freiheit 36
LUCIO101

25.02.25 – Gruenspan
HONNE

25.02.25 – Sporthalle
MICHAEL KIWANUKA

27.02.25 – Docks
ANIMALS AS LEADERS

04.03.25 – Nochtspeicher
HINDS

04.03.25 – Docks
NATALIE JANE

05.03.25 – Markthalle
STURGILL SIMPSON

05.03.25 – Mojo Club
FLO

06.03.25 – Fabrik
NATHAN EVANS AND THE SAINT PHNX BAND

07.03.25 – Bahnhof Pauli
BRUNKE

08.03.25 – Hafenklang
HOCKEY DAD

10.03.25 – Laeiszhalle
THE DUBLINERS ENCORE

10.03.25 – Docks
THE GAME

11.03.25 – KENT Club
JAMIE MILLER

11.03.25 – Knust
REVELLE

12.03.25 – Sporthalle
JAMIE XX

12.03.25 – Häkken
MIKE

14.03.25 – Barclays Arena
MAX RAABE & PALAST ORCHESTER

14.03.25 – Fabrik
IRISH HEARTBEAT

15.03.25 – Häkken
ROMERO

16.03.25 – Gruenspan
BABY LASAGNA

16.03.25 – Laeiszhalle
JOHN CALE

18.03.25 – Laeiszhalle, kl. Saal
ICHIKO AOBA

19.03.25 – Logo
BILMURI

21.03.25 – Knust
THE GOODFATHERS

21.03.25 – Laeiszhalle
MICHAEL WOLLNY TRIO

TICKETS: → (0 40) 4 13 22 60 → KJ.DE

„In shades of blue/
We're getting through/
We lived we loved/
Let's do it all again"

aus „Shades"

Foto: Tony Dočekal

Blaudzun

26. 3. Hamburg, Hebebühne
27. 3. Berlin, Privatclub
28. 3. Köln, artheater

Foto: Undercover

Di-Rect

Von Holland in die ganze Welt: Di-rect zählt seit 23 Jahren zu den wichtigsten Musikexporten aus den Niederlanden. Der überaus schöne wie erfolgreiche Slowdancer „Soldier on" und das dazugehörige Album „Wild Hearts" haben den orchestrierten Alt- und Poprocksound des Quintetts 2020 weltweit berühmt gemacht. Mittlerweile hat die Band um den charismatischen Marcel Veenendall mit „Sphinx" ihr zehntes Album veröffentlicht, auf dem sie, neben den zwei erwähnten Radiohits, ihren groß angelegten Sound auf die Spitze treibt, sich bei Songs wie etwa „Diamond under Presure" ganz lässig etwas Pathos gönnt und im Gegenzug bei „Waterfall" mit sachten Bläsern zum Tanzen einlädt. Ein Sound wie gemacht für die ganz großen Bühnen. Neben den inzwischen fest zum Repertoire gehörenden Bläsersätzen arbeitet das Poprock-Quintett immer häufiger mit Streichern zusammen, wie kürzlich mit dem Residentie Orchestra. Nach einigen grandiosen Konzerten und Festivalauftritten steht 2025 das 25-jährige Bandjubiläum ins Haus und damit eine ganz besondere Tour: die „Sphinx-Clubtour".

25. 4. München, Backstage Club
26. 4. Berlin, Privatclub
27. 4. Hamburg, Nochtwache
1. 5. Frankfurt am Main, Brotfabrik
2. 5. Köln, Gebäude 9

Foto: Nina Knöll

Luana

Schauspieler:innen, die einen Karrierewandel hin zur Musik machen – *so hot right now.* Was Paula Hartmann, Nina Chuba oder Levin Liam in den jüngeren Jahren schon vorgemacht haben, geht Luana nun ebenfalls mit großen Schritten an. Erst im Februar hat die 24-Jährige mit „Bisschen Liebe" ihren ersten Hit gelandet, nun steht bereits ihre erste eigene Tour durch sechs Städte an. Schon zum zweiten Mal in ihrem Leben nimmt Luana also die künstlerische Überholspur, macht sich ihren Namen diesmal aber nicht in den Kinder-TV-Formaten, sondern in einem Genre, das sie eigens geschaffen hat: Trop – eine Mischung aus Trap, Rock und Pop, in die sie ihre tiefgehenden Zeilen mustergültig einbetten kann.

22. 1. München, Feierwerk/Kranhalle
23. 1. Stuttgart, Im Wizemann
24. 1. Köln, Helios 37
26. 1. Hamburg, Häkken

Foto: Simon Balaam

The Godfathers

1985: Das Jahr, in dem Bob Geldof Millionen von Hilfsgeldern mit Live Aid sammelte und Boris Becker mit blutjungen 17 Jahren der jüngste Wimbledon-Sieger aller Zeiten wurde, ist auch das Geburtsjahr der Godfathers. In London wurde in diesem Jahr also nicht nur Tennisgeschichte geschrieben, auch die New Wave-Erfolgsgeschichte von Velvet Underground und Skids ist hier weitergeschrieben worden. 40 Jahre, neun Alben und eine Reunion später springen die Briten um Frontmann Peter Coyne längst wieder von Tournee zu Tournee und haben für 2025 die große Anniversary-Tour im Programm, die eine Zeitreise zurück in die Mitte der 80er verspricht.

21. 3. Hamburg, Knust | 22. 3. Berlin, Quasimodo
23. 3. Dortmund, Musiktheater Piano | 24. 3. Frankfurt, Nachtleben
25. 3. München, Backstage Club

Foto: Sara Melvin

The Weather Station

Vier Jahre nachdem Tamara Lindeman mit „Ignorance" eines der besten Folk-Alben der 2020er veröffentlicht hat, steht nun der Nachfolger ihres naturnahen, introvertierten Langspielers in den Startlöchern. Das Avant-Folk-Gewand ihres Musikprojekts The Weather Station wird auch für das Mitte Januar erscheinende „Humanhood" nicht abgelegt, viel mehr geht die Sängerin aus Toronto erneut tief in eine multiinstrumentale, atmosphärische Auseinandersetzung mit der Welt und ihrem Platz darin. Themen wie Menschlichkeit, die Bedrohung durch KI und die Dissoziation vom Menschsein sind zentral in den Albumarbeiten gewesen und führen sie trotz großer Unsicherheiten diesbezüglich genau dahin, wohin sie ihr Weg immer geführt hat: auf die Bühnen, unter die Menschen.

26. 2. Hamburg, Nochtspeicher
28. 2. Berlin, silent green Kulturquartier

Foto: BTNG/FKP Scorpio

Elles Bailey

Dass Elles Baileys außergewöhnliche Stimme so klingt wie sie klingt, ist einer tragischen Geschichte geschuldet: Im Alter von drei Jahren wurde bei Bailey eine virale bakterielle Lungenentzündung festgestellt, weshalb sie als kleines Mädchen 17 Tage lang durch einen Schlauch atmen musste. Ein Eingriff, der ihr Timbre nachhaltig verändert hat – und das ist heute Baileys größtes Kapital. Mit ihrem charakteristischen Mix aus Americana, Rock und Blues hat die Britin in der Heimat bereits alles in Grund und Boden gesungen und Preis um Preis gewonnen, bis sie schließlich in die Blues Hall of Fame aufgenommen wurde. Mittlerweile nimmt sie ihre Alben in Nashville auf und tourt um die Welt. Mit ihrem vierten Album „Beneath the neon Glow“ zieht es die Frau mit der unverkennbaren Stimme nun auch nach Deutschland.

19. 3. Hamburg, Knust
20. 3. Berlin, Frannz Club
21. 3. Dresden, Tante Ju
22. 3. Frankfurt, Brotfabrik

'Admirable hommage à Pink Floyd'
★★★★★
Direct Matin

'Perfect in just about every way'
★★★★★
THE TIMES

'Denkmalpfleger von Down Under'
★★★★★
Westdeutsche Allgemeine Zeitung

1975 - 2025

THE AUSTRALIAN PINK FLOYD SHOW

WISH YOU WERE HERE
50TH ANNIVERSARY TOUR

09.02.	Berlin	Uber Eats Music Hall
10.02.	Hamburg	Sporthalle
11.02.	Frankfurt ZUSATZSHOW	myticket Jahrhunderthalle
12.02.	Nürnberg	Meistersingerhalle
14.02.	München	Zenith
15.02.	Münster	Halle Münsterland
16.02.	Hannover	Swiss Life Hall
18.02.	Erfurt	Messe Erfurt
19.02.	Stuttgart	Porsche Arena
21.02.	Trier	SWT-Arena
22.02.	Frankfurt	myticket Jahrhunderthalle
23.02.	Oberhausen	Rudolf Weber-ARENA
25.02.	Bamberg	Brose Arena
26.02.	Leipzig	QUARTERBACK Immobilien ARENA

aussiefloyd.com

Rock · kulturnews · UTA

FKP SCORPIO

KONZERTE 2025 · FKPSCORPIO.DE & EVENTIM.

Fløre

Fløre schreibt Lieder, „um dieser seltsamen Existenz einen Sinn zu geben“. Gründet ihr dunkler Popsound zwar auf einer Emo-Tradition, liebäugelt sie doch immer wieder mit großen, hymnischen, ja schon fast märchenhaften Gesten. Und so ist ihr 2024 veröffentlichtes Debütalbum „Scarytale“ eben auch eine Antithese zu glitzernden Märchengeschichten. Ein Album für alle Außenseiter:innen, Bösewichte und Monster, die in Hollywood nie ein Happy End bekommen. Wie gut, dass wir hier nicht in Hollywood sind.

6. 2. Berlin, LARK | 7. 2. Leipzig, Naumanns
8. 2. Dortmund, FZW | 9. 2. Frankfurt, Nachtleben
11. 2. Stuttgart, Werkstatthaus | 12. 2. München, Milla
14. 2. Hamburg, Headcrash | 15. 2. Köln, Gebäude 9

Foto: Fløre/LYZ

Foto: Dubliners Encore/Karsten Jahnke

The Dubliners Encore

Wer an feuchtfröhliche und lange Nächte in den einschlägigen Pubs Irlands denkt, wird früher oder später unweigerlich auf die Dubliners stoßen. Die 1962 gegründete Irish-Folk-Band ist – na klar – in einem Dubliner Pub gegründet worden und hat viele Jahrzehnte lang den stolzen Geist der irischen Hauptstadt in die Welt hinausgetragen. Zigfach wechselnde Besetzungen und noch weit mehr durchfeierte Liveshows haben sich die Dubliners fünfzig Jahre später zur Ruhe gesetzt. Doch Bands dieses Ausmaßes werden wohl nie so ganz weg sein: Damit auch das unschlagbare Live-Erlebnis nicht fehlt, haben sich die Dubliners Encore gegründet, die quasi als Zugabe der Originale fungieren.

20. 2. München, Prinzenregenthalle | 22. 2. Frankfurt, Alte Oper
23. 2. Leipzig, Haus Leipzig | 24. 2. Hannover, Theater am Aegi
26. 2. Berlin, Ernst-Reuter-Saal im Rathaus Reinickendorf
28. 2. Lübeck, Musik- und Kongresshalle
1. 3. Flensburg, Deutsches Haus | 2. 3. Bielefeld, Lokschuppen
3. 3. Stuttgart, Theaterhaus | 5. 3. Essen, Lichtburg
7. 3. Lüneburg, Leuphana Universität Zentralgebäude
9. 3. Köln, Theater am Tanzbrunnen
10. 3. Hamburg, Laeiszhalle | 11. 3. Bremen, Die Glocke

Alec Benjamin

Man kann vieles drehen und wenden, aber am Ende des Tages werden Popkünstler:innen immer noch vor allem nach ihrer Stimme beurteilt. Und wenn Alec Benjamin eines mitbringt, dann ist es eine Stimme, die aufhorchen lässt: Mit einer einnehmenden Sanftheit und ungewöhnlichen Höhen schwebt der 30-Jährige über seinen Gitarren- und Pianoklängen und liefert seit nunmehr zehn Jahren eingängige Popmomente, die sich hartnäckig in den Gehörgängen festklammern. Bestes Beispiel dafür ist sein 2018er-Hit „Let me down slowly“, der beinahe zwei Milliarden Streams zählt und trotz Fokus auf dem neuen Album „12 Notes“ seinen festen Platz in der Show haben wird.

9. 3. Köln, Palladium | 19. 3. Hamburg, Docks
24. 3. München, Muffat | 1. 4. Berlin, Metropol

Foto: Grey Wall

#STANDWITHUKRAINE
FABRIK
JANUAR
AUSWAHL

04.01. HAMBURGS GROßE ü40 PARTY
10.01. DAS QUIZ IM EXIL
11.01. THE BUSTERS
12.01. FLOHMARKT
15.01. 11FREUNDE
17.01. BOOMER-PARTY
PARTY-MIX: 70ER – 90ER
18.01. COMIC- UND MANGACONVENTION
19.01. BALTIC SOUL ALLDAYER
MIT LIVE-BAND & DJ
20.01. LAFEE AUSVERKAUFT
25.01. DEDUBLÜMAN
26.01. EULE FINDET DEN BEAT
28.01. THE BRIAN JONESTOWN MASSACRE
30.01. TOMMY EMMANUEL
31.01. GESCHLECHTSVERKEHRT
MIT SAMMY UND DR. MERTCAN USLUER
01.02. PINK INC.
05.02. SET IT OFF
07.02. BOOMER-PARTY
PARTY-MIX: 70ER – 90ER
08.02. TOUCHÉ AMORÉ
11.02. ORANGE BLOSSOM
13.02. NEGAH AMIRI
14.02. LIVINGSTON AUSVERKAUFT
15.02. RAY DALTON
16.02. WISHBONE ASH

Alle aktuelllen Informationen zu unseren Veranstaltungen im Web:
Carlsberg
FABRIK.DE
BARNERSTR. 36 · 22765 HH · TEL: 39 10 70

Mike & The Mechanics

Foto: Patrick Balls

Zunächst als Nebenprojekt von Genesis-Mitglied Mike Rutherford verniedlicht, haben sich Mike & The Mechanics durch unzählige Hits wie „All I need is a Miracle“, „Over my Shoulder“ oder „Another Cup of Coffee“ schnell ein ganz und gar eigenes Publikum erspielt. „Als wir die letzte Show in Düsseldorf spielten, waren wir uns alle einig, dass wir es unbedingt wiederholen wollten“, erinnert sich Rutherford an die vielgelobte und ausverkaufte „Refuelled! Tour“ in Deutschland 2023. Und nun ist es so weit: 2025 kehrt die Band um den Genisis-Bassisten und Gitarristen mit der „Looking Back – Living The Years 2025 Tour“ zurück nach Deutschland. Schon jetzt ist sicher, dass es auch danach Wiederholungsbedarf geben wird.

16. 4. Bielefeld, Stadthalle
17. 4. Dortmund, Westfalenhalle 2
19. 4. Stuttgart, Liederhalle-Beethovensaal
20. 4. Erfurt, Messehalle
22. 4. Wien, Gasometer
23. 4. München, Circus Krone
24. 4. Hannover, Swiss Life Hall
26. 4. Leipzig, Haus Auensee
27. 4. Rostock, Stadthalle
29. 4. Düsseldorf, Mitsubishi Electric Hall
30. 4. Hamburg, CCH1
2. 5. Frankfurt, Alte Oper
3. 5. Nürnberg, Meistersingerhalle
4. 5. Berlin, Tempodrom

Foto: Lilli Albrecht

CHECK-BRIEF

Roller Derby

BANDMITGLIEDER Philine Meyer und Manue Romero
HERKUNFT Hamburg
GENRE Dreampop, Indiepop
KOMMENDES DEBÜTALBUM „When the Night comes“ (28. Februar 2025)
HIT „Always on my Mind“
EINFLÜSSE 60er-Surfrock, 80er-Wave
VORBILDER Angel Olsen, Alvvays und Beach House
INTERNATIONAL Shows beim SXSW in Texas und beim Great Escape in Brighton
FUNFACT Nach der feministischen Rollschuhsportart benannt
LIVE 28. 3. Hamburg, Bahnhof Pauli
29. 3. Berlin, Badehaus
11. 4. Köln, Yard Club
25. 4. München, Milla

John Cale

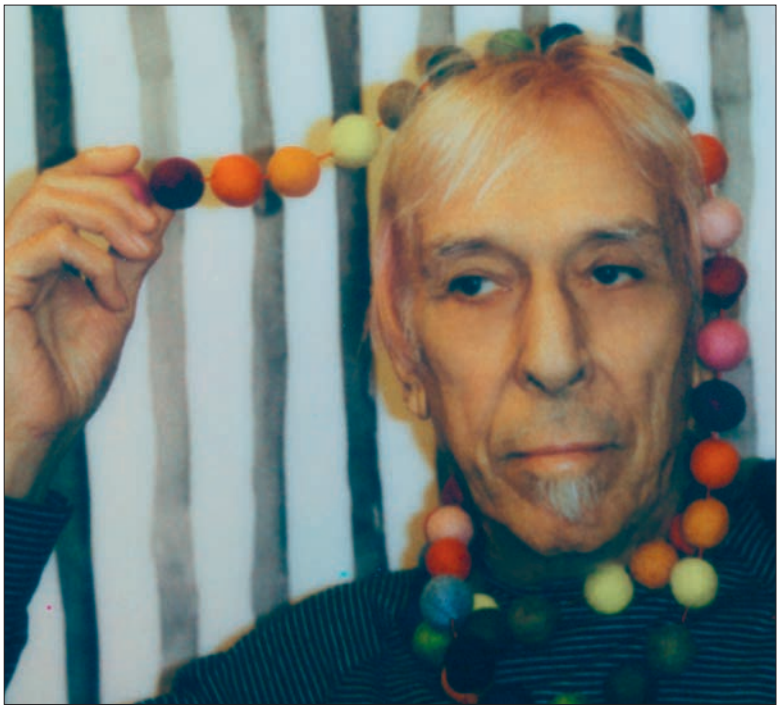


Foto: Madeline McManus

„The right-wingers burning their libraries down", verkündet John Cale über die düster wummernden Synthies von „Setting Fires", einem der vielen sehr guten Songs seines neuen Albums „POPtical Illusion". Hoffentlich behält er recht. Es sind die Krisenzeiten, die Cale wieder zur Hochform auflaufen lassen. „POPtical Illusion" ist wie schon der viel gelobte Vorgänger „Mercy" das Konzentrat einer seit Pandemiebeginn neuentfachten Kreativität und Wut. Und da die Gründe, um wütend zu sein, gerade nicht Gefahr laufen, weniger zu werden, macht sich der 82-Jährige dieses Jahr auf, um bei seiner Deutschlandtour ein bisschen wohlorchestrierten Groll zu sähen.

6. 3. Karlsruhe, Tollhaus
7. 3. München, Alte Kongresshalle
9. 3. Stuttgart, Theaterhaus
12. 3. Schwabach (b. Nürnberg), Marktgrafenhalle
13. 3. Leipzig, Haus Auensee
14. 3. Berlin, Columbiahalle
16. 3. Hamburg, Laeiszhalle
18. 3. Köln, Carlswerk Victoria

Foto: Carmen de Vos

Einfach immer das zu machen, worauf man gerade Lust hat, erfordert Mut – und davon hat Jasper Steverlinck eine Menge. Womöglich ist es auch die Langeweile, die den belgischen Singer/Songwriter ständig zu neuen Ufern aufbrechen lässt. Und so blickt der 48-Jährige bereits auf eine bewegte Karriere zurück: Leadsänger und Songwriter bei der 1996 gegründeten Altrockband Arid, ab 2009 Sänger bei der Progressive-Metalband Guilt Machine, zwischendrin immer wieder Soloprojekte, die von opereskem Music Hall bis Metal reichten und schließlich eine Fernsehkarriere. Er macht eben, was er will. Und so ist Steverlincks aktuelle Single „My Body is a cold Land" mal eben ein fast 13-minütiges Spektakel zwischen hymnischem und zärtlichem Poesiepop. Feststeht: Ende Januar erscheint das dazugehörige Album „The Healing". Was danach kommt? Alles ist möglich.

20. 1. Köln, Wohngemeinschaft
21. 1. Berlin, Prachtwerk | 22. 1. Hamburg, Nochtwache

Foto: Hannah Leitsch

Foto: THISISWOLFF

The Coronas

Für einige sind The Coronas so etwas wie die irischen Coldplay. Tatsächlich hat die Indierockband aus Dublin mit Hits wie „San Diego Song“, „Heroes or Ghosts“ und „Addicted to Progress“ schon häufig ein gutes Gespür für die feine Balance von Eingängigkeit und Einzigartigkeit bewiesen. Auch ihr aktuelles Album „Thoughts & Observations“ könnte ohne weiteres große Stadien füllen und gleichzeitig einsame Abendspaziergänge begleiten.

17. 3. München, Ampere
18. 3. Nürnberg, Hirsch
19. 3. Dortmund, Piano
21. 3. Hamburg, Bahnhof Pauli
22. 3. Berlin, Badehaus
23. 3. Dresden, Beatpol

Archive

Foto: Paul Spencer

Nach dem überstandenem Darmkrebs ihres Keyboarders Darius Keeler ist die Londoner TripHop-Band Archive längst wieder live unterwegs. Und wie es sich für eine Band der Konzeptalben gehört, sind die angekündigten Deutschlandkonzerte ungewöhnlich konzipiert: Die Band bringt vier ihrer 15 Alben auf die Bühne und umreißt so die Genese ihres eigenen Sounds. Vom 2002 veröffentlichten Artrock-Elektro-Hybrid „You all look the same to me“ und dem Nachfolger „Noise“ aus dem Jahr 2004 bis zu den beiden „Controlling Crowds“-Alben von 2009, die experimentell eine große stilistische Bandbreite aufmachen. Hier sind die TripHop-Wurzeln zwar nicht vergessen, werden von den insgesamt 13 beteiligten Musikern aber bewusst umgangen.

12. 2. Köln, Carlwerk Victoria | 21. + 22. 2. Berlin, Tempodrom

CHECK-BRIEF

Heather Nova

Foto: Vincent Lions

NAME Heather Allison Frith
GEBURTSORT Bermuda
GENRE Indiepop, Rock, Folk
ERSTES ALBUM „Glow Stars“ (1993)
DURCHBRUCH „Oyster“ (1994)
KRISENALBUM „South“ (2001), bei dem sie von den kommerziellen Erwartungen ihrer Plattenfirma unter Druck gesetzt wurde
VERÖFFENTLICHT auch Gedichtbände
SOZIALES ENGAGEMENT setzt sich gegen Waffenhandel ein, kämpft gegen Delfinparks und für die Freiheit von Elefanten, spielt Konzerte, deren Einnahmen sie bermudischen Umweltorganisationen spendet
AKTUELLES ALBUM „Breath and Air“ erscheint am 21. Februar
LIVE 6. 3. Osnabrück, Botschaft | 7. 3. Hamburg, Laeiszhalle
13. 3. Neuruppin, Kulturkirche | 14. 3. Berlin, Passionskirche
15. 3. München, Technikum | 20. 3. Ludwigsburg, Scala
21. 3. Erlangen, Redoutensaal | 22. 3. Worpswede, Music Hall
24. 3. Köln, Gloria | 25. 3. Essen, Alte Kirche

Foto: Emanuele Cent

Hamish Hawk

Sein aktuelles Album „A firmer Hand“ zählt ganz klar zu den Highlights des vergangenen Jahres. Einerseits ist die Platte ein echter Rorschach-Test für Musiknerds: Der späte Billy Bragg taucht da als Referenz auf, aber eben auch der späte Solo-Morrissey sowie Nick Cave und Franz Ferdinand. Und dann erst die Texte: Der aktuell in Berlin lebende Schotte trumpft mit einem ganz wunderbaren schwarzen Humor auf – der durchaus angemessen ist, wenn man aggressive Männlichkeit verhandelt. Hat vor ihm schon jemand so explizit das vielen Queers nur allzu vertraute Doppelleben thematisiert? Songs wie „Machiavelli's Room“, „Autobiography of Spy“ und „Milk an Ending“ sind textlich grandios. Doch vor allem sind sie unverschämt hooky.

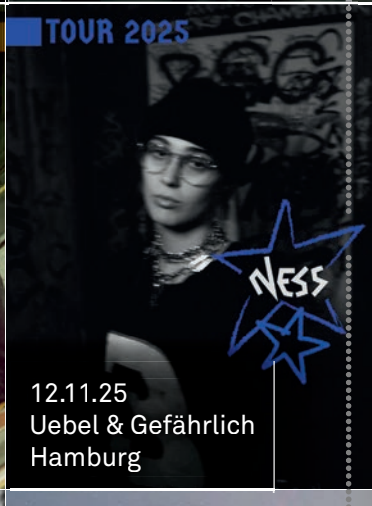
16. 1. Hamburg, Nochtwache
17. 1. Köln, Artheater
18. 1. München, Rote Sonne
19. 1. Berlin, Badehaus

reservix.de
dein ticketportal
Jetzt TICKETS sichern!

22.02.25 Cloppenburg
23.02.25 Heide
25.02.25 Eckernförde
26.02.25 Buchholz
27.02.25 Aurich

Balbina
mit dem Deutschen Filmorchester Babelsberg
16.04.25
Elbphilharmonie Hamburg

Tigermilch
03.04.25
Bahnhof Pauli Hamburg



12.11.25
Uebel & Gefährlich Hamburg

THOMAS D & THE KBCS
10.04.25
Mojo Club, Hamburg

Marianne Rosenberg
15.11.25
Große Freiheit 36 Hamburg

Tickets unter reservix.de
Hotline 0761 888499 99

Alle Angaben ohne Gewähr

reservix
dein ticketportal

Foto: Ross Hillier

Jeremy Loops

Jeremy Thomas Hewitt, besser bekannt als Jeremy Loops, mag aussehen wie ein Klischee – der südafrikanische Surfer-Boy mit der Feelgood-Gitarre. Was dabei allerdings nicht in Vergessenheit geraten sollte: Die Tatsache, dass Loops aller Kuscheligkeit zum Trotz auch vor harten Themen keinen Halt macht. Bestes Beispiel: Seine jüngst veröffentlichte Single „Go again“, auf der sich der tatsächlich in einem kleinen Surferdorf aufgewachsene Musiker mit der Pandemie und ihren sozialen Folgen auseinandersetzt. Da verzeiht man ihm doch gleich bereitwillig, wie hoffnungsvoll Loops auch dieses Thema klingen lässt.

11. 2. Hamburg, Große Freiheit

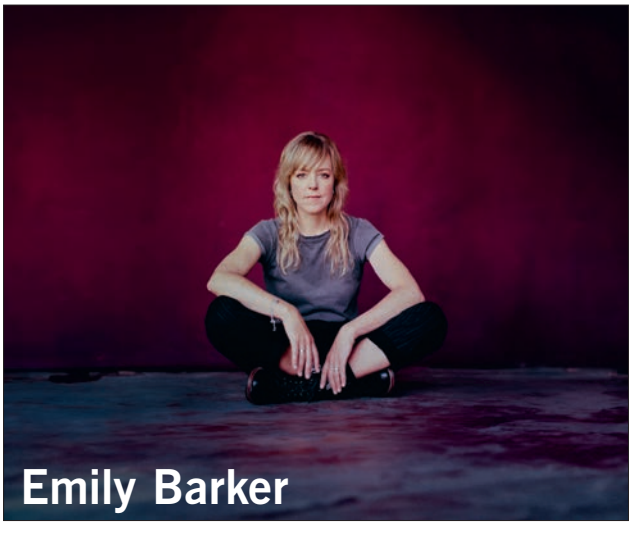


Foto: Luke David Kellett

Emily Barker

Mit ihren Songs geht die Singer/Songwriterin an verschüttete Orte ihrer Seele, zur Aufnahme dieser zieht es die Australierin wiederum an ganz und gar spektakuläre Orte. Für den Titelsong ihres jüngsten Albums „Fragile as Humans“ ist die 43-Jährige gemeinsam mit Haus- und Hofproduzent Luke Potashnick in ein beeindruckendes Steingebäude aus dem 16. Jahrhundert gezogen, das Anfang der 80er-Jahre von Tears For Fears in ein Studio umgewandelt wurde. Umringt von Mikrofonen ist hierbei eine hyperreale und somit fragile Aufnahme entstanden, die dem Titel alle Ehre macht.

12. 2. Hamburg, Nochtwache

Foto: Lauren Dukoff

CHECK-BRIEF

Melissa Etheridge

AKTIV seit über 30 Jahren
STUDIOALBEN 16
VERKAUFTE TONTRÄGER 15 Millionen
ENTDECKT von einem Frauenfußball-Team in einer Bar in Kalifornien
DEBÜTALBUM Anfang der 90er-Jahre in vier Tagen geschrieben und aufgenommen
BEKANNT FÜR Aktivismus und radiotauglichen Heartland-Songwriter-Rock fernab von Guilty Pleasure
LIVE 23. 6. Hamburg, Stadtpark
1. 7. Bremen, Seebühne

Foto: Oskar Brewitz

Joshua Radin

In der Filmbranche sind Kontakte alles. Und das gilt sogar, wenn man die Branche verlässt: Nachdem er jahrelang vergeblich versucht hatte, als Drehbuchautor Fuß zu fassen, hat Joshua Radin sich auf die Musik konzentriert. Sein Freund Zach Braff, selbst Schauspieler und Regisseur, hat seinen Song „Winter“ gehört – und war begeistert. Bald darauf lief der Track in Braffs Serie „Scrubs“. Der Rest ist Geschichte: Joshua ist als sensibler Singer/Songwriter etabliert, seine Musik taucht immer wieder in Film und Fernsehen auf. Doch mittlerweile fühlt er sich auch auf der Bühne wohl, wie er im Februar erneut beweist.

6. 2. Hamburg, Christianskirche

Foto: Kampnagel/Mable Preach

Abgeschottet, exklusiv und ziemlich weiß. Europa und Hochkultur: *It's a match!* Umso schöner, wenn damit mal gebrochen wird. In ihrer neuen Produktion verbindet die Regisseurin Mable Preach postkoloniale Erzählung und Oper: eine genussvolle „Dekolonisation der Ohren", wie es Kampnagel nennt. Gemeinsam mit dem Choir Of The Uncivilized Voices und einer Melange aus Oper, Gospel und Sologesang erzählt die „Opera of Hope" die Geschichte einer jungen schwarzen Frau auf ihrem lebensbedrohlichen Weg nach Europa und der Ankunft in einem lebensfeindlichen Umfeld. Aus Ankommenden werden ewig Wartende. Ein Leben im Stand-by-Modus. Zwar verspricht der Titel der Produktion etwas Hoffnung, dennoch geht es Preach mehr um die Gewalt, den Schmerz und die Sehnsüchte einer Diaspora in Europa. Hoffnung macht hingegen, dass es mittlerweile Räume gibt, die solche Erzählungen zulassen. Auch wenn es noch nicht die alteingesessene Hochkultur ist.

16.–18. 1. Hamburg, Kampnagel

Foto: Kate Liddy

PleasureInc.tt

Trotz gegenteiliger Anzeichen sind Kenny Pleasures und Jonny Silver tatsächlich Brüder – in Wirklichkeit heißen die beiden nämlich Jesse und Louis Baker. Die Engländer teilen nicht nur die Eltern, sondern vor allem die Liebe zu britischem Indierock, HipHop, Psychrock und Dance. Diese Einflüsse verschmelzen sie als PleasureInc. zu einer völlig neuen, ausgeflippten, aber immer tanzbaren Melange, die Nostalgikern wie Zukunftsvisionären zugleich gefällt.

3. 3. Hamburg, Turmzimmer

„Keep calm/Carry on/
There is always someone/
Who will miss you
when you're gone"

aus: „Open Arms"

The Boxer Rebellion

14. 3. Hamburg, Knust

Foto: The Boxer Rebellion

Foto: Fabrik

Comic- & Mangaconvention

Was gibt es Schöneres, als sich über gemeinsame Leidenschaften auszutauschen? Die Comic- und Mangaconvention Hamburg ist eine Messe rund um Comics und Mangas. Fans, Verlage und Händler:innen kommen hier zusammen, um sich über Trends, Neuerscheinungen und alte Klassiker auszutauschen. Wer auf der Suche nach echten Raritäten, Schnäppchen oder exklusivem Merchandising ist, sollte unbedingt vorbeischauen.

18. 1. Hamburg, Fabrik

Ray Dalton

Viele dürften in den vergangenen Jahren bereits in den Genuss von Ray Daltons kraftvoller Stimme gekommen sein, ohne dass sie es bewusst zur Kenntnis genommen haben. Hatte der US-amerikanische Sänger doch bereits weit vor seinem im September veröffentlichten Debütalbum „Thee Unknown“ einige große Hits als Feature-Gast zu verzeichnen, darunter auch die Poprap-Hymne „Can’t hold us“ mit Macklemore & Ryan Lewis. Doch Dalton weiß, wie wichtig es ist, irgendwann auch die eigene Vergangenheit zu thematisieren und so den Fans in schlechten Zeiten eine Stütze zu sein. Als 16-jähriger hat Dalton seine Mutter verloren und erst durch die heilenden Kräfte der Musik wieder zu sich gefunden. Sein Rettungsanker war „Love is a losing Game” von Amy Winehouse. Jetzt ist es an de Zeit, seine persönliche Seite nach außen zu kehren: „Nachdem ich so lange meine Stimme an andere verliehen habe, ist es sowohl befreiend als auch beängstigend, nun meine eigene Geschichte zu teilen“, erklärt Dalton.

12. 2. Stuttgart, Im Wizemann
15. 2. Hamburg, Fabrik
20. 2. München, Technikum
21. 2. Berlin, Columbia Theater
26. 2. Frankfurt, Batschkapp

Foto: Jana Early

IMPRESSUM

CHECKBRIEF
kulturnews erscheint monatlich immer am letzten Donnerstag in allen urbanen Metropolregionen an über 3000 Szene- und Kulturlocations

VERLAG
bunkverlag GmbH
Zeisehallen, Friedensallee 7–9, 22765 Hamburg
fon 040-39 92 95-0
E-Mail kulturcom@bunkverlag.de

HERAUSGEBER
Uwe Bunk, Dr. Jutta Rossellit

GESCHÄFTSFÜHRER (V.i.S.d.P.)
Helge Löbel
E-Mail hloebel@bunkverlag.de

CHEFREDAKTEUR (V.i.S.d.P.)
Carsten Schrader
E-Mail cschrader@bunkverlag.de

CHEF VOM DIENST
Jürgen Wittner
E-Mail jwittner@bunkverlag.de

REDAKTION
fon 040-39 92 95-0 | fax 040-39 92 95-29
E-Mail redaktion@bunkverlag.de
Leser-E-Mail leser@bunkverlag.de

MUSIK
Matthias Jordan (mj) fon -27
E-Mail mjordan@bunkverlag.de

LITERATUR
Carsten Schrader (cs) fon -13
E-Mail cschrader@bunkverlag.de

FILM
Jürgen Wittner (jw) fon -18
E-Mail jwittner@bunkverlag.de

KULTUR
Volker Sievert (vs) fon -20
E-Mail vsievert@bunkverlag.de

DIGITAL
Jonah Lara fon -25
E-Mail jlara@bunkverlag.de

WEITERE BEITRÄGE DIESER AUSGABE
Joern Christiansen (jc), Ron Haller (ron), Nils Heuner (nh), Hauke Meyer (hm), Julia Motschmann (jm), Jan Paersch (jp), Verena Reygers (vr), Steffen Rüth, Axel Schock (ascho), Falk Schreiber (fis), Jörg Tresp, Rolf Wütherich (rw)

PRAKTIKANT
Matthias Hilge (mh)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder des Verlags wieder. Für unverlangt eingesandte Materialien kann keine Gewähr übernommen werden.
Die Urheberrechte für Anzeigen, Entwürfe, Fotos, Vorlagen sowie der grafischen Gestaltung bleiben beim Verlag und können nur mit dessen Genehmigung weiterverwendet werden. Veranstaltungshinweise werden kostenlos abgedruckt. Fotos, die Veranstaltungshinweise illustrieren, können nur frei abgedruckt werden; der Verlag setzt bei Eingang voraus, dass alle Honorarfragen vom Veranstalter bereits geklärt sind.

ART DIRECTOR Nils Heuner

GRAFIK Anna Diem

ANZEIGEN
fon 040-39 92 95-0
E-Mail anzeigen@bunkverlag.de

EXECUTIVE BRAND MANAGERIN
Petra Schaper
E-Mail kulturcom@bunkverlag.de

BRAND MANAGER:INNEN
Joern Christiansen, Julia Hönel, Lore Kalamala

HINWEIS ZU GEWINNSPIELEN
Aktionen und Tipps sind Formen von Promotion. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

ANZEIGENSCHLUSS 2/25: 20. 1. 2025
Es gilt die Anzeigenpreisliste 2025

NÄCHSTE AUSGABE 2/25: 30. 1. 2025

KATIE MELUA

LIVE AT
THE ROYAL ALBERT HALL

DAS NEUE ALBUM
MIT 21 LIVE-AUFNAHMEN IN EINER WUNDERSCHÖNEN VERPACKUNG
INKLUSIVE EINES BOOKLETS MIT EXQUISITEN FOTOS
ENTHÄLT 'NINE MILLION BICYCLES', 'WONDERFUL LIFE' UND 'GOLDEN RECORD'

ERSCHEINT ALS LIMITIERTE 2LP / 2CD UND DIGITALER STREAM
AM 6. DEZEMBER

www.katiemelua.com

BMG

NEW ORDER
BROTHERHOOD
(THE DEFINITIVE EDITION)

OUT NOW
AUF VINYL/CD UND DIGITAL!

Das Boxset mit:
+ original 1986er Album remastered
+ auf CD und 180g Doppel-Vinyl
+ CD mit Extras
+ 2 DVDs mit Live-Auftritten aus 1986 - 1987